



# SEV Nr.1

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



ERFOLG

## Höhere Löhne

▶ S. 8

©KEYSTONE / GAETAN BALLY

**EDITORIAL** von Matthias Hartwich,  
Präsident SEV

## Solidarität, Respekt und Transparenz

**A**m 1. Februar trete ich das Amt des Präsidenten des SEV an. Giorgio Tuti danke ich, dass er eine solide und gut funktionierende Organisation hinterlässt. Ein grosses Dankeschön geht aber vor allem an die Kolleginnen und Kollegen, die mir das Vertrauen geschenkt und mich in den letzten Wochen so warmherzig und mit offenen Armen willkommen geheissen haben. Besonders ehrt mich, dass ich für eine Gewerkschaft arbeiten darf, die den Freiwilligen, der Miliz gehört. Es ist ein grosser Mehrwert für unsere Arbeit, wenn diejenigen das Sagen haben, die aus den Betrieben kommen, mit denen wir verhandeln. Diese Männer und Frauen wissen, wo der Schuh drückt und wo die Arbeit von uns Gewerkschaftssekretärinnen und -sekretären gefragt ist. Dieses Milizsystem müssen wir stark halten.

Dabei stehen für mich drei Werte im Zentrum: Solidarität, Respekt und Transparenz, und dies gilt nach innen und aussen. Solidarität ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir wollen uns gegenseitig unterstützen und so sicherstellen, dass unsere Mitglieder die Wertschätzung für ihre Arbeit erhalten, die sie verdienen. Respekt ist unerlässlich, um als Gewerkschaft erfolgreich zu sein. Wenn wir einander mit Anstand behandeln, kommen wir voran. Das gilt ebenso bei Verhandlungen und Gesprächen mit unseren externen Partnerinnen und Partnern in Politik und Wirtschaft. Transparenz ist entscheidend, damit unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit jederzeit verstehen, was wir als Gewerkschaft tun und welche Ziele wir verfolgen. Mir liegt es am Herzen, dass wir offen und ehrlich über

unsere Entscheidungen und Aktivitäten berichten.

Die Herausforderungen bleiben unverändert: Wir fordern weiterhin gute Gesamtarbeitsverträge und angemessene Löhne. Gleichzeitig kämpfen wir auf allen Ebenen dafür, dass wir in der Verkehrs-, Sozial- und Umweltpolitik die Interessen unserer Mitglieder wahren. Neben den anstehenden Diskussionen über die Altersvorsorge sind wir beim Klimaschutz gefordert. Dass wir in fünf Monaten über ein Klimaschutzgesetz abstimmen, ist eine grosse Chance. Für mich ist klar: Der SEV wird sich an vorderster Front dafür einsetzen, Lösungen im Kampf gegen den Klimawandel zu entwickeln und zu präsentieren. Der öffentliche Verkehr ist Teil der Lösung einer klimagerechten Mobilität für kommende Generationen.

### Gute Zahlen

2022 war ein gutes Jahr für die Schifffahrt, doch es fehlt an Personal.

2

### Giorgio Tuti

Der scheidende SEV-Präsident schaut zurück auf seine Amtszeit.

5

### Güterverkehr

Warum der Einzelwagenladungsverkehr wieder Abgeltungen braucht.

6

## «Blindenkarte» verschwindet

Alliance SwissPass hat beschlossen, die Ausweiskarte für Blinde und Sehbehinderte per Ende 2023 abzuschaffen. Dank der technischen Entwicklung, z.B. Sprachunterstützung in Webshops und Apps, sei die Karte nicht mehr nötig. Vor rund 50 Jahren wurde die Karte eingeführt, um Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung beim Billettkauf zu unterstützen, weil sie wegen dem Aufkommen von Billettautomaten nicht mehr Billette im Zug lösen konnten. Unverändert gültig bleibt die Ausweiskarte für Reisende mit einer Beeinträchtigung, das «Begleitabo». Anrecht darauf haben alle Personen, welche aufgrund einer Behinderung auf eine Begleitung im öffentlichen Verkehr angewiesen sind. Begleitpersonen oder Blindenhunde können so gratis mitreisen.

## Kein Strassen- ausbau

In seiner Jahresmedienkonferenz droht der VCS mit einem Referendum. Sollte der Bundesrat in seinem Strategischen Entwicklungsprogramm STEP weitere grosse Strassenausbauprojekte vorsehen und sollte das Parlament diesen Plänen zustimmen, würde der VCS ein entsprechendes Gesetz mit einem Referendum bekämpfen. Stattdessen fordert der VCS, die klimafreundliche Mobilität wie den öffentlichen oder den Veloverkehr zu fördern. Beim Strassenverkehr fordert er die vereinfachte Einführung von Tempo 30 innerorts.

## Salomonischer Entscheid

Bei SBB Cargo International sind als Peko-Vertreter des Depots Muttenz sowohl Max Weiler vom SEV als auch Thomas Gass vom VSLF gewählt worden. Weil es bisher nur einen Peko-Sitz in Muttenz gab, für den sich bei der Ausschreibung zwei Kandidaten gemeldet hatten, stand eigentlich eine Kampfwahl an, wie in der SEV-Zeitung vom 16. Dezember 2022 berichtet. Doch kurz nach Redaktionsschluss hat die Unternehmensleitung entschieden, die Zahl der Peko-Sitze an allen drei Standorten auf zwei zu erhöhen. Damit sind beide Kandidaten in Muttenz per 1. Januar 2023 still gewählt. In Bellinzona bleibt der zweite Sitz vorläufig vakant, weil nur der bisherige Peko-Vertreter Gabriele Bianchi (SEV) kandidiert hatte. In Olten, wo es schon bisher zwei Sitze gab, sind die Bisherigen gewählt.



Das neue Vorstandsmitglied der Branche Schiff, Manuel Pinto da Costa Silva, Schiffsführer auf dem Neuenburgersee, stellt sich vor.

## VPT-BRANCHENTAGUNG SCHIFFFAHRT

# Gute Zahlen, zu wenig Personal

**Michael Spahr**  
michael.spahr@sev-online.ch

**Das Ende der Corona-Massnahmen bescherte der Schifffahrt auf den Schweizer Seen letztes Jahr gute Zahlen. Das Personal profitierte jedoch nur bedingt davon und ist praktisch überall mit einem gravierenden Personalmangel konfrontiert. Das berichteten die SEV-Mitglieder der Schifffahrtsgesellschaften am 18. Januar, an der VPT-Branchentagung in Luzern.**

Draussen schneit es. Drinnen an Bord der «Gottard» am Landungssteg neben dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern ist es gemütlich warm. Rund 40 Kolleginnen und Kollegen der Schweizer Schifffahrtsgesellschaften treffen sich an der ersten VPT-Branchentagung im neuen Jahr. Weniger gemütlich ist die Situation auf vielen Schweizer Seen für das Personal. Obwohl zahlreiche Betriebe im letzten Jahr Rekordergebnisse schrieben, bleibt es für das Personal schwierig. Insbesondere der Personalmangel sorgt für hohe Belastung.

SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini gibt einen Einblick in die Situation auf den Tessiner Seen. Noch immer seien sie bei der gewerkschaftlichen Arbeit beflügelt von den Streiks von 2017 und 2018. Der GAV für die Mitarbeitenden der Schifffahrtsgesellschaft des Luganersees (SNL) wurde bis Ende 2026 verlängert. Darin inbegriffen sind automatische Lohnerhöhungen und die Möglichkeit bei Streitfällen an ein Schiedsgericht zu gelangen. Zudem gab das Bundesamt für Verkehr dem SEV bei einer Klage gegen die SNL Recht. Die SNL musste Nachbesserungen bei den Arbeitsbedingungen vornehmen. Auch der Organisationsgrad sei im Moment ausgezeichnet, sagt Angelo Stroppini und fügt an: «Die Schifffahrtsgesellschaften überraschen uns immer wieder mit neuen Ideen. Gut, dass wir als Gewerkschaft bestens organisiert sind und darauf reagieren können.»

Weitaus schwieriger gestaltet sich die Situation auf dem Bodensee. Der neue Präsident der

Sektion Bodensee SBS, Pascal Müller, erzählt, dass die Geschäftsleitung der vor fünfzehn Jahren komplett privatisierten Gesellschaft immer noch nicht mit dem SEV verhandeln will. Immerhin werde das Arbeitszeitgesetz eingehalten und auch bei den aktuellen Lohnmassnahmen sei das Resultat überraschend gut. Das erstaunt nicht, denn der Personalmangel ist gross. Pascal Müller zweifelt deshalb, ob der Betrieb dieses Jahr vollumfänglich aufrechterhalten werden kann.

Auch auf dem Bielersee fehle das Personal, erzählt Mike Wiedmer, Präsident der Sektion BSG. Oft verlassen junge Matrosinnen und Matrosen das Unternehmen schnell wieder, kaum sind sie fertig ausgebildet. Der Dialog mit der Geschäftsleitung gestalte sich zuweilen äusserst mühsam.

Bei der von der BLS ausgelagerten BLS-Schifffahrt hat sich nicht viel verändert. Es wurde viel Staub aufgewirbelt, als ein Basler Schiffsunternehmer plötzlich einen «unfriendly Takeover» einfädelt wollte. Und die Geschäftsleitung wollte auf einmal ein neues Lohnmodell einführen, erzählt Martin Schild, Schiffsführer auf dem Brienersee: «Doch am Schluss gebar der Elefant eine Mücke.» Weder die Übernahme durch einen Investor noch eine Änderung beim Lohnsystem kam durch. Stattdessen gewährte der Grosse Rat des Kantons Bern dem Unternehmen, ein neues Schiff für den Thunersee zu kaufen.

Insgesamt konnten die Vertreterinnen und Vertreter des Personals von praktisch allen Schifffahrtsunternehmen relativ zufriedenstellende Lohnmassnahmen erwirken, obschon die Verhandlungen zuweilen zäh waren und das Betriebsklima in einigen Unternehmen angespannt bleibt. «Oft argumentierten die Unternehmen mit der drohenden Energiekrise und daraus folgenden Sparmassnahmen, wenn sie mit uns über Löhne und einen neuen GAV zu verhandeln begannen», sagt ein Kollege. Nun versuchten die Betriebe andernorts zu sparen, was nicht immer schlecht sei. «Auf dem Bodensee drosseln wir das Tempo und sparen so enorm viel Diesel», sagt Pascal Müller und sein Berner Kollege Martin Schild erwidert: «Das wünschte ich

mir auf dem Brienersee auch. Dann hätten wir weniger Stress.» Ebenfalls ein grosses Bedürfnis ist, dass alle Betriebe Fahrvergünstigungen für das Personal anbieten sollen. Nicht alle Schifffahrtsgesellschaften bieten ihren Mitarbeitenden ein FVP-GA an.

Sichtlich stolz präsentiert René Schnegg, Vizepräsident des VPT-Zentralausschusses, die Mitgliederzahlen des letzten Jahres. 952 neue Mitglieder konnte der VPT 2022 gewinnen. Auch SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser ist hochofren: «Ich habe noch nie so viele Frauen an einer Schiffstagung gesehen.» Er spricht über die sozialpolitischen Herausforderungen des Jahres: «Wir müssen die Abstimmung zur 13. AHV-Rente gewinnen. Und wir müssen eine Verschlechterung bei den Pensionskassen bekämpfen.» Dann fügt er an: «Politisch dürfte uns auch der Wechsel an der Spitze des UVEK im Bundesrat beschäftigen. Wir sind gespannt, ob wir den ehemaligen Auto-Lobbyisten Albert Rösti für den öffentlichen Verkehr gewinnen können. Die Geschäftsleitung hat ihm eine Einladung geschickt, den SEV zu besuchen.»

Am Nachmittag der Branchentagung besucht Matthias Hartwich die «Gottard» und erzählt den Anwesenden seine Geschichte: «Ich komme nicht vom See, sondern von der See», scherzt der aus Norddeutschland stammende neue SEV-Präsident. «Auch ich arbeitete schon mal für die Schifffahrt. Als junger Student heuerte ich jeweils als Handlanger im Hafen von Bremerhaven an und half mit, die grossen Schiffe zu entladen.» Mit Herzblut hat er sich seither als Gewerkschafter engagiert, aus gutem Grund: «Wir sind nicht geborene Heldinnen und Helden. Aber wenn wir solidarisch sind und zusammenstehen, dann sind wir stark.»

Der Vorstand der Branche Schiff verabschiedet schliesslich die «Piratin» Barbara Schraner, die zum letzten Mal die Branchentagung geleitet hat. Anschliessend wählen die Teilnehmenden einstimmig Manuel Pinto da Costa Silva neu in den Vorstand. Er ist Schiffsführer auf dem Neuenburgersee und Präsident der VPT-Sektion Neuchâtel Navigation.

GIORGIO TUTI antwortet

## Eine 13. AHV-Rente für alle!

**? Soll es wirklich eine 13. AHV-Rente für alle geben, auch für die Millionärinnen und Millionäre in unserem Land?**

Diese Frage zur AHV wird immer wieder gestellt. Das Giesskannenprinzip wird von den Befürwortern einer individuellen Kapitalisierung der Altersvorsorge verunglimpft. Doch so absurd es vielleicht klingen mag: Der SEV und der Schweizerische Gewerkschaftsbund verteidigen das Prinzip einer AHV für alle. Dies deshalb, weil das Umlageverfahren der ersten Säule ein Modell der Solidarität ist. Denn Vielverdienende zahlen mehr als Wenigverdienende, und diese erhalten im Verhältnis zu ihren tatsächlichen Beiträgen proportionale höhere Renten. Den Vielverdienenden jegliche Rente aus der ersten Säule vorzuenthalten würde bedeuten, dass sie sich beteiligen müssen, ohne irgendetwas zu bekommen. Auch sie haben Anspruch auf Leistungen, doch sind diese «gedeckelt», also nach oben begrenzt – im Gegensatz zu den Beiträgen.

Zurück zur 13. AHV-Rente, die der Nationalrat für unnötig hält. Es sei daran erinnert, dass die durchschnittliche AHV-Rente heute gerade mal 1800 Franken pro Monat beträgt. Mit so wenig kann niemand leben. Umso mehr, als in den letzten Jahren die Renten der zweiten Säule stark gesunken sind. Wegen der steigenden Preise und Krankenkassenprämien verlieren die Renten zurzeit noch stärker an Wert, vor allem in der zweiten Säule, wo sie in der Regel nicht an die Teuerung angepasst werden. Deshalb gewinnt die Stärkung der AHV an Bedeutung und ist eine 13. AHV-Rente dringend nötig. Die Rentner:innen verdienen nach einem anstrengenden Arbeitsleben eine anständige Rente. Aber auch die heutigen Arbeitnehmenden sind besonders betroffen. Denn die Abzüge von ihren Löhnen für die Altersvorsorge müssen verkräftbar sein und effizient investiert werden. Für 90 Prozent der Arbeitnehmenden lohnt sich eine Stärkung der AHV.

Giorgio Tuti gibt das SEV-Präsidium nach 14 Jahren Ende Januar ab. Hast du Fragen an den SEV? Schreib uns an [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch)!

### CLEANTAGUNG RPV ZÜRICH

# Erfahrung ist oft besser als App

Michael Spahr  
[michael.spahr@sev-online.ch](mailto:michael.spahr@sev-online.ch)

**Der Erfahrungsaustausch zum Projekt «Cleaning 4.0» stand im Vordergrund der Cleantagung des RPV Zürich am 14. Januar. Die Reinigungsmitarbeitenden führten angeregte Diskussionen mit dem zuständigen SBB-Projektleiter. Ausserdem informierte der SEV über die Anwendung des Arbeitszeitgesetzes im Cleaning-Bereich.**

Daniel Purtschert begrüsst in der Rheinfelder Bierhalle im Zürcher Niederdorf eine kleine engagierte Gruppe von Reinigungsmitarbeitenden der SBB. Nachdem der SEV die Cleantagung vor einem Jahr wegen Corona kurzfristig abgesagt hat, sind die Anwesenden an diesem Samstagnachmittag sichtlich erfreut, dass man sich wieder sehen und austauschen kann. Kein Wunder führen die beiden Referate der beiden Gastredner sofort zu angeregten Diskussionen.

Als erster Referent tritt Simon Hofstetter auf, Projektleiter «Cleaning 4.0» bei der SBB. Im Herbst 2020 führte die SBB die sogenannte «bedarforientierte Reinigung» ein (siehe auch SEV-Zeitung 9/20). Das bedeutet, dass man versucht, in einem zunehmend komplexen Betrieb die Reinigung von Zügen so zu organisieren, dass immer das Nötigste als Erstes erledigt wird. Reicht die Zeit nicht, alles zu reinigen, hilft eine App auf dem Smartphone Prioritäten zu setzen. Diese App heisst TCA und zeigt in einem Ampel-

system, was bereits sauber ist oder wo noch geputzt werden muss. Sind zum Beispiel die Abfall-eimer noch nicht völlig geleert zum Zeitpunkt, in dem der Zug weiterfahren muss, sieht das die Equipe beim nächsten Standort und kann die Arbeit fortsetzen. «Die TCA ist ein wunderbares Hilfsmittel, aber kein Wundermittel», erklärt Simon Hofstetter. «Eure Erfahrung oder Rückmeldungen von Kundinnen und Kunden sind ebenso wichtig.» Die App wird zwar in erster Linie von Menschen mit Informationen gefüttert, nimmt aber auch Berechnungen aufgrund statistischer Werte vor. Und diese automatischen Berechnungen entsprechen nicht immer hundertprozentig der Realität. Simon Hofstetter zeigt sich offen und begrüsst es, wenn Mitarbeitende sich einbringen und Verbesserungsvorschläge machen. Einige Verbesserungen der App sind seit der Einführung vor gut zwei Jahren dank Vorschlägen des Reinigungspersonals vorgenommen worden. Das Ziel der SBB ist, dass möglichst viel, was vom Reinigungspersonal digital erledigt werden muss, via TCA geschieht.

«Oft haben wir zu wenig Zeit, um unsere Arbeit zu erledigen – und da hilft uns die App nicht unbedingt», sagt ein Teilnehmer der Cleantagung. «Da müsst ihr euch an eure Teamleitung wenden», sagt Simon Hofstetter und fügt an: «Manchmal kann man auch ein paar Flecke einfach stehen lassen und stattdessen zuerst mal die Sitze reinigen. Eure Erfahrung und der gesunde Menschenverstand zählen manchmal mehr als das, was die App vorgibt.» Ein anderer Teilneh-

mer fragt, ob die SBB anhand der App herausfinden kann, ob jemand gut arbeitet oder nicht. «Nein, wir wollen kein Wettbewerbssystem, bei dem wir schauen können, wer besser arbeitet und wer nicht, obwohl das technisch möglich wäre», beschwichtigt Simon Hofstetter von der SBB.

Im zweiten Teil der Tagung gibt SEV-Gewerkschaftssekretär René Zürcher Auskunft zum Arbeitszeitgesetz (AZG), das in der Regel auch die Cleaning-Angestellten betrifft. «Hier könnten auch eure Chefs, die Einteiler, was lernen», kündigt Daniel Purtschert den Gastredner an. Man merkt sofort, die tägliche Anwendung des AZG betrifft fast jeden im Raum. Kurz nachdem René Zürcher seine Ausführungen beginnt, wird er mit Fragen zu konkreten Fällen gelächert und gibt bereitwillig Auskunft. Ihm ist es sehr wichtig, dass möglichst jede und jeder weiss, was das AZG beinhaltet. Das AZG soll für Sicherheit, Gesundheitsschutz und gute Lebensqualität sorgen, sagt René Zürcher: «Verstösse dagegen können tödlich enden. Wenn euch der Chef zwingt, etwas zu tun, das gegen das AZG verstösst, verlangt einen schriftlichen Befehl. In den meisten Fällen wird er euch den Befehl dann nicht erteilen.»

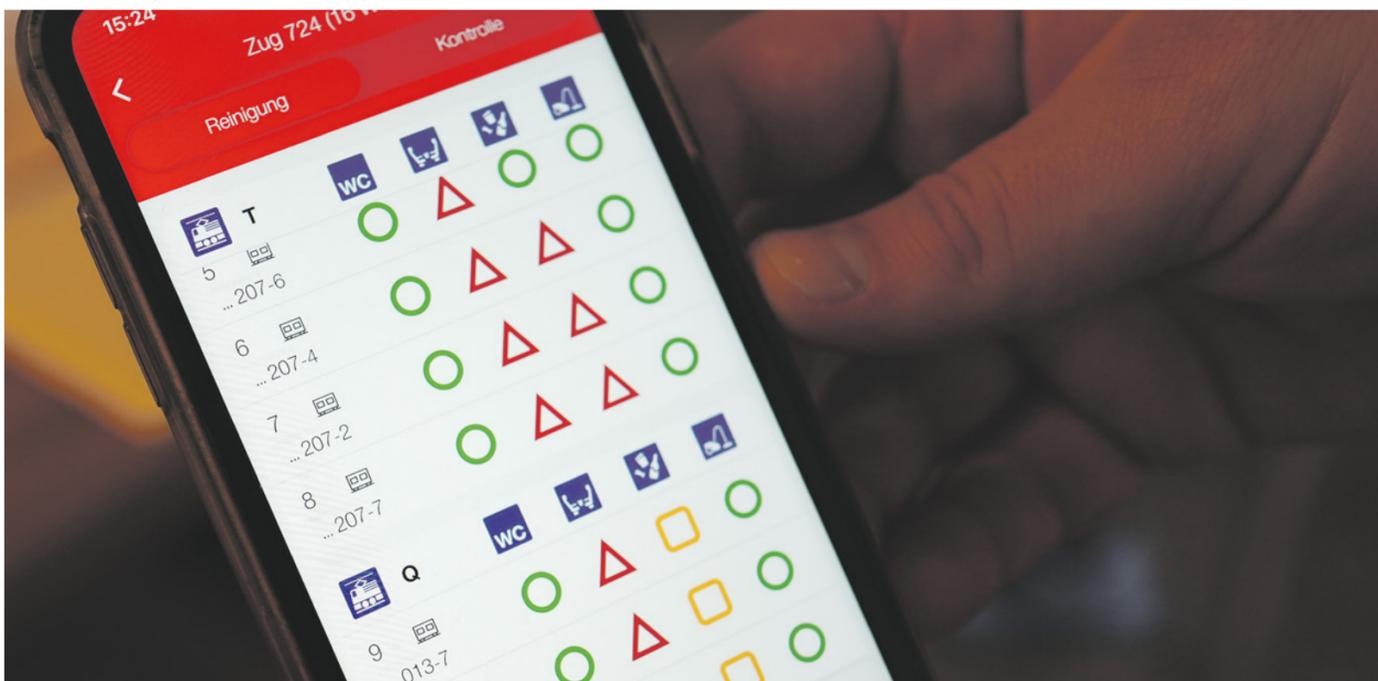
Am Schluss beschliessen die Teilnehmenden, dass es auch nächstes Jahr wieder eine Cleantagung geben soll – allerdings nicht als eine Veranstaltung des RPV Zürich, sondern als gesamtschweizerische Veranstaltung am 13. Januar 2024.



Ein Waadtländer Komitee, das sich aus Gewerkschaften, Parteien und Verbänden zusammensetzt, will einen kantonalen Mindestlohn. Auch der SEV setzt sich dafür ein. Beispiele von Mindestlöhnen zeigen, dass sie ein wirksames Instrument sind, um Tiefstlöhne, die Ausbeutung von Arbeitnehmer:innen, Lohndumping und Lohndiskriminierung von Frauen zu bekämpfen. Das Waadtländer Projekt will zum einen das Prinzip eines Mindestlohns in der Verfassung verankern, zum anderen auch einen gesetzlichen kantonalen Mindestlohn von 23 Franken/Stunde einführen. Dieser soll an die Lebenshaltungskosten gekoppelt sein.

Auch in der Deutschschweiz gibt es ähnliche Bestrebungen, so beispielsweise in Zürich und Winterthur mit der Lancierung einer städtischen Initiative «Ein Lohn zum Leben».

Der Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative stärkt die Energieunabhängigkeit der Schweiz, fördert den Klimaschutz, innovative Firmen und die erneuerbaren Energien. Alle Parteien ausser der SVP haben sich im Parlament für diese Ziele ausgesprochen. «Nun stellt sich die SVP mit dem Referendum quer zu den Verpflichtungen und ureigenen Interessen der Schweiz», kritisiert die Schweizerische Energie-Stiftung. «Das Verhalten der SVP wird uns alle teuer zu stehen kommen», kommentiert die Gletscher-Initiative.



Die TCA ist ein wichtiges Hilfsmittel im Arbeitsalltag, ersetzt aber nicht Erfahrung und gesunden Menschenverstand bei der Reinigungsarbeit.

# Sozialversicherungen: Das ist neu im neuen Jahr



SEV-Rechtsschutzteam,  
Übersetzung: Peter Moor  
zeitung@sev-online.ch

**Neben der Einführung des Adoptionsurlaubs und dem Wegfall des Solidaritätsprozents in der Arbeitslosenversicherung gibt es dieses Jahr weitere wichtige Änderungen bei den Sozialversicherungen. Auch 2023 treten wieder zahlreiche neue Regelungen in Kraft. Dieser Artikel bietet eine Übersicht über die wichtigsten Änderungen, Basis ist der Informationsstand Mitte November 2022.**

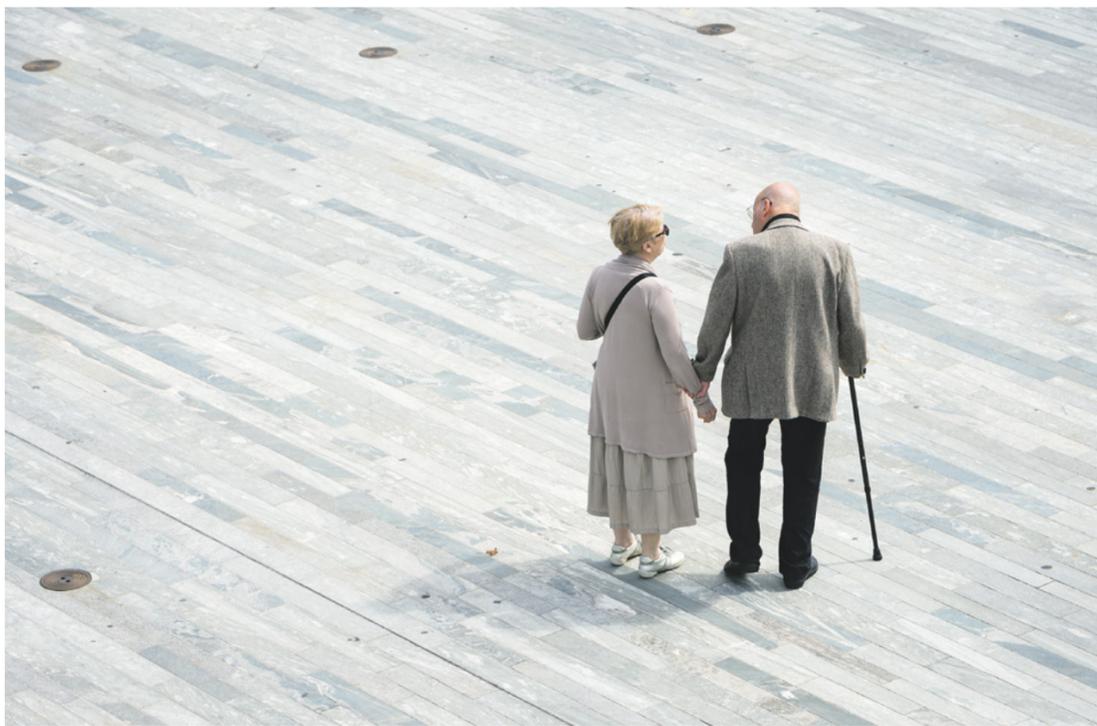
Erwerbstätige Adoptiveltern haben ab dem 1. Januar 2023 Anspruch auf einen Adoptionsurlaub von zwei Wochen, finanziert über den Erwerbssatz (EO). Das Kind darf zum Zeitpunkt der Aufnahme bei den Adoptiveltern noch nicht vier Jahre alt sein.

Der Urlaub muss innert 12 Monaten nach der Aufnahme des Kindes bezogen werden, entweder zwei Wochen zusammenhängend oder in zehn Einzeltagen. Beim zusammenhängenden Bezug gibt es sieben Tagesentschädigungen pro Woche, bei individuellem Bezug pro fünf freien Tagen zwei zusätzliche Tagesentschädigungen.

Die Entschädigung beträgt 80 % des Durchschnittseinkommens vor der Aufnahme des Kindes, aber höchstens 220 Franken pro Tag. Dieser Höchstbetrag wird bei einem Monatslohn von 8250 Franken erreicht.

Nur erwerbstätige Adoptiveltern haben Anspruch auf den Urlaub. Direkt bevor das Kind in die Hausgemeinschaft aufgenommen wird, müssen sie mindestens neun Monate lang in der AHV versichert gewesen sein, in dieser Zeit mindestens fünf Monate eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben und zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes erwerbstätig sein. Wenn nur ein Elternteil diese Voraussetzungen erfüllt, hat nur dieser Anspruch auf den Urlaub. Erfüllen beide die Voraussetzungen, können sie frei wählen, wer ihn bezieht, und diesen auch aufteilen, aber nicht gleichzeitig frei nehmen. Kein Anspruch besteht bei der Stiefkindadoption, also wenn jemand das Kind des Partners adoptiert.

Mit dieser neuen Leistung wird die Funktion der EO in der Sozial- und Familienpolitik weiter gestärkt. In den gut 15 Jahren seit der Einführung des bezahlten Mutterschaftsurlaubs von 14 Wochen Dauer im Jahr 2005 sind drei weitere Leistungen für Eltern hinzugekommen: 2021 der Vaterschaftsurlaub (inzwischen ausgeweitet auf den zweiten gesetzlich anerkannten Elternteil), der Betreuungsurlaub für die Eltern von gesundheitlich schwer beeinträchtigten Kindern (seit 1. Juli 2021) und nun der Adoptionsurlaub.



Angesichts der Teuerung von gegen 3% und Lohnerhöhungen von rund 2% werden die Renten der 1. Säule um 2,5% erhöht. So steigt z. B. das Maximum der Ehepaarrente von 3585 auf 3675 Franken. Dazu soll noch ein Zuschlag kommen.

Der neue Urlaub dürfte jährlich einige hunderttausend Franken kosten. Die Zahl der Adoptionen geht in der Schweiz seit Jahrzehnten zurück. 2021 wurden gemäss Bundesamt für Statistik schweizweit 48 Kinder unter vier Jahren adoptiert.

Weiter werden bei der EO 2023 mehrere Mindest- und Maximalbeträge erhöht. Die Grundentschädigung für erwerbstätige Personen, die Militär- oder Zivildienst sowie Zivilschutz leisten, liegt neu bei mindestens 69 und höchstens 220 Franken pro Tag. Für Rekruten und erwerbslose Personen steigt die Entschädigung auf 69 Franken täglich. Die Maximalbeträge bei Mutterschaft, Vaterschaft und Betreuung steigen ebenfalls, nämlich von 196 auf 220 Franken pro Tag; hier gibt es keine Minimalbeträge.

## Arbeitslosigkeit: Ende des Solidaritätsbeitrags

Das sogenannte Solidaritätsprozent in der Arbeitslosenversicherung (ALV) fällt seit dem 1. Januar 2023 weg. Dieses wurde seit 2011 auf den Lohnanteilen über 148 200 Franken erhoben, um die Schulden der ALV abzutragen. Rund 400 Millionen Franken wurden so jährlich zusätzlich in die Versicherung einbezahlt.

Der Beitrag an die ALV beträgt 2,2 % bis zu einem Jahreseinkommen von 148 200 Franken. Auf dem darüberliegenden Lohnanteil erfolgt nun kein Abzug mehr. Für Lohnempfängerinnen und Lohnempfänger übernimmt der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags (1,1 %).

Wegen der Corona-Krise hat die Arbeitslosenversicherung 2021 einen Verlust von 186 Millionen Franken gemacht. Ihr Fonds ist jedoch schuldenfrei geblieben, da der Bund die

Kurzarbeitsentschädigungen bei den Pandemiemassnahmen übernommen hat.

## AHV- und IV-Renten: Erhöhung und weitere Änderungen

Bezügerinnen und Bezüger von AHV- und IV-Renten erhalten 2023 zwischen 30 und 60 Franken mehr pro Monat, wenn sie die volle Beitragsdauer erfüllt haben. Angesichts der Teuerung von gegen 3 % und Lohnerhöhungen von rund 2 % hat der Bundesrat entschieden, die Renten der 1. Säule um 2,5 % zu erhöhen. Eine volle Minimalrente steigt damit auf 1225 Franken im Monat; die Maximalrente auf 2450 Franken. Das Maximum der Ehepaarrente steigt von 3585 auf 3675 Franken.

Als Besonderheit kommt im Verlauf des Jahres 2023 ein Zuschlag zu dieser Erhöhung hinzu, die der normalen zweijährlichen Anpassung aufgrund des Mischindex entspricht. Mehrere Vorstösse im Parlament haben für AHV- und IV-Renten wie auch Ergänzungs- (EL) und Überbrückungsleistungen (ÜL) den vollen Teuerungsausgleich gefordert. Die dazu nötigen Anpassungen im Gesetz sollen in der Frühlingssession dringlich beschlossen werden; die Zahlungen werden anschliessend rückwirkend auf 1. Januar 2023 erfolgen. Das bedeutet, dass die Rentenbezügerinnen und -bezüger leicht mehr erhalten werden als oben aufgeführt.

Neben den Leistungen steigt auch der Minimalbeitrag an AHV/IV/EO für Selbständige und Erwerbslose von 503 auf 514 Franken im Jahr.

## Hinterlassenenrente

Im Herbst 2022 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte

(EGMR) die Schweiz verurteilt, dies aufgrund der Klage eines Witwers, dessen Rente aufgehoben wurde, als sein jüngstes Kind volljährig wurde. Der EGMR hat festgestellt, dass der Witwer im Vergleich zu den Witwen diskriminiert wurde, da diese in der gleichen Situation lebenslang Anrecht auf eine Rente haben. Seit Oktober 2022 gilt eine Übergangsregelung, die neue Witwer mit Kind den Witwen mit Kind gleichstellt. Es braucht eine Anpassung des Gesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG), um die festgestellte Diskriminierung zu beseitigen. In diesem Zusammenhang soll ein Bericht darlegen, ob das gesamte Sozialversicherungssystem unabhängig von Zivilstand, Geschlecht und Lebensform neu geregelt werden soll.

## Höhere Ergänzungs- und Überbrückungsleistungen

Auch die Ergänzungsleistungen und die Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitslose werden um 2,5 % angehoben. Der Betrag für die Deckung des allgemeinen Lebensbedarfs steigt für Alleinstehende auf 20 100 Franken, was einer Erhöhung um rund 40 Franken monatlich entspricht. Für Paare steigt der Betrag auf 30 150 Franken, rund 60 Franken mehr im Monat.

Die Höchstbeträge der EL für Mietzinsen steigen um 7,1 %. Diese Anpassung trägt auch den gestiegenen Energiepreisen Rechnung.

## Neue Limiten in der 2. und 3. Säule

Die Erhöhung der AHV-Renten hat auch Auswirkungen auf die 2. Säule. Der Koordinationsabzug in der obligatorischen beruflichen Vor-

sorge wird auf 25 725 Franken erhöht, die Eintrittsschwelle steigt auf 22 050 Franken. Der maximal erlaubte Steuerabzug im Rahmen der gebundenen Selbstvorsorge (Säule 3a) beträgt neu 7056 Franken für Personen, die eine 2. Säule haben, 35 280 Franken für Personen ohne 2. Säule.

## Anstieg der Krankenkassenprämien

Nach vier einigermassen ruhigen Jahren steigen 2023 die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung in allen Kantonen und Altersgruppen. Die durchschnittliche Prämie liegt neu bei 335 Franken und ist damit 6,6 % höher als 2022. Die Durchschnittsprämie der Erwachsenen (397 Franken) und der jungen Erwachsenen (280 Franken) steigen um 6,6 % bzw. 6,3 %; jene für Kinder um 5,5 % auf 105 Franken.

Grund für den starken Anstieg ist in erster Linie die Corona-Pandemie, die nicht nur direkte Kosten (Behandlungen und Impfungen), sondern indirekt auch einen Nachholbedarf verursacht hat. Wegen der Pandemie wurden beispielsweise zahlreiche medizinische Eingriffe aufgeschoben, was zu einem starken Anstieg seit dem zweiten Halbjahr 2021 geführt hat.

## Unfallversicherung: Teuerungsausgleich

Wer aus der obligatorischen Unfallversicherung eine Invaliden- oder Hinterlassenenrente bezieht, erhält auf den 1. Januar 2023 einen Teuerungsausgleich. Dieser beträgt mindestens 2,8 % der Rente, abhängig vom Unfalljahr.

Die Prämien der obligatorischen Unfallversicherung werden grundsätzlich im Voraus für ein ganzes Jahr bezahlt. Die entsprechende Verordnung sieht aber auch gegen einen Zuschlag die Möglichkeit einer viertel- oder halbjährlichen Zahlung vor. Um die Arbeitgeber zu entlasten und unter Berücksichtigung der tiefen Zinsen in der Schweiz hat der Bundesrat diese Zuschläge auf den 1. Januar 2023 gesenkt. Für die halbjährige Zahlung sinkt der Zuschlag auf 0,25 % der Jahresprämie, für die vierteljährliche Zahlung auf 0,375 %.

## Covid-19: Ende der Massnahmen

Rückwirkend auf den 17. März 2020 wurde die Verordnung über Massnahmen bei Erwerbsausfall im Zusammenhang mit dem Coronavirus (Covid-19) in Kraft gesetzt. Auf den 1. Januar 2023 wurde diese nun wieder aufgehoben. Im Verlauf der drei Jahre wurde der Erlass mehrmals geändert und verlängert, um der Entwicklung der Pandemie und ihrer Auswirkungen auf die Wirtschaft Rechnung zu tragen. Diese Aufhebung bedeutet das Ende der Corona-EO.

## SEV-PRÄSIDIUM

## Ciao e grazie Giorgio!

Vivian Bologna / Übers. Peter Moor  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Am 31. Januar endet die Zeit von Giorgio Tuti als Präsident des SEV. Am Kongress im Oktober wurde er gross verabschiedet, nun schliesst er sein 25-jähriges berufliches Engagement für den SEV ab, 14 Jahre davon war er Präsident. Das ist der Moment, um mit ihm auf diese Zeit voller schöner und auch weniger schöner Momente zurückzublicken.**

Am 12. Januar, als wir in diese 25 Jahre eintauchen, ist Giorgios Büro schon beinahe leer. In seinem Kopf hingegen hat es viele schöne Erinnerungen, jedoch auch Enttäuschungen.

Wir wollen aber doch wissen, welches der schönste Moment war. «Es gibt wirklich sehr viel Schönes, aber die Mobilisierung des SBB-Personals auf der Schützenmatte, um vom Bund 1,148 Milliarden Franken für die Sanierung der Pensionskasse SBB zu erhalten, sticht heraus. Im Herbst 2009 kamen gegen 10 000 Personen! Ihre Entschlossenheit und ihr Einsatz haben mich fasziniert. Sie haben sich engagiert und damit ein ausserordentliches Resultat erzielt! Zu den weiteren besonderen Erinnerungen gehört die Entwicklung der Vertragspolitik nach dem ersten Abschluss des GAV SBB/SBB Cargo 2001. Wir haben heute über 70 starke, hochstehende GAV, auf die wir stolz sein können. Der öffentliche Verkehr ist eine sehr gut abgesicherte Branche, und dies dank dem gewerkschaftlichen Einsatz jedes unserer Mitglieder.»

Die insgesamt gute Sozialpartnerschaft hat sich in den letzten 20 Jahren laufend entwickelt. Giorgio betont jedoch die Tendenz weg von Direktoren hin zu CEOs: «Bei der SBB war Andreas Meyer ein CEO. Er verkörperte diesen Typ des Managers, weit weg von den Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern. Wir erinnern uns alle ans Sparprogramm RailFit. Heute ist es viel wichtiger, das Personal anzuhören, weil der öffentliche Verkehr vor einem grossen Generationenwechsel steht, wenn die so genannten Babyboomer in Rente gehen. Um attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten, muss man zwingend auf die Anliegen des Personals achten, das den Betrieb Tag für Tag am Laufen hält. Wer auf die Beschäftigten eingeht, zeigt ihnen Vertrauen und Wertschätzung. Mit ihnen zusammen entwickelt sich der öffentliche Verkehr weiter. Das liegt auch im Interesse der Unternehmen.»

#### Historische Kämpfe

Nach diesem Exkurs beginnen Giorgio Tutis Augen zu leuchten, als er sich an verschiedene Streiks von historischer Bedeutung erinnert. «Im Tessin waren die Streiks der Officine 2008 und der Schifffahrt 2017 unglaubliche Momente für den Erhalt der Arbeitsplätze und der regionalen Wirtschaft. Auch die beiden Streiks



Giorgio Tuti ist ein ausgezeichneter Redner. Hier spricht er am Kongress 2019 nach dem offiziellen Start der 100-Jahr-SEV-Feierlichkeiten am Vorabend.

bei den TPG 2014 und 2022 behalte ich für immer in Erinnerung. Wir haben nie gestreikt um des Streikes Willen, sondern wir haben dieses rechtmässige Kampfmittel eingesetzt, wenn alle andern Mittel ausgeschöpft waren. Jedes Mal haben wir damit Erfolg gehabt!»

#### Politische Erfolge

Bekanntlich ist der SEV in der Verkehrspolitik sehr aktiv, um den rechtlichen Rahmen zu beeinflussen, der sich auf die Arbeits- und Anstellungsbedingungen des Personals und die Arbeitsplätze in der Branche auswirkt. So hat sich Giorgio Tuti in den über 14 Jahren als Präsident beispielsweise unablässig gegen eine Aufspaltung der Fernverkehrskonzessionen in der Schweiz eingesetzt. «Hier ist der SEV seiner Überzeugung gefolgt, dass Konkurrenz im Fernverkehr zwingend zu Dumpingsituationen führen muss, wenn die Anbieter mit Rabattangeboten auf den Preis drücken. Die Spannungen zwischen BLS und SBB vor einigen Jahren hätten zu einem Desaster führen können. Mit unserem Lobbying haben wir uns für die guten Arbeitsplätze gewehrt.»

Giorgio Tuti, der immer bereit ist, ein Megaphon zur Hand zu nehmen, bekommt glänzende Augen, wenn er an die Transparente gegen Flixbus denkt, als dieser die Schweizer Bahnen konkurrenzieren wollte, indem er auf internationalen Linien das Kabotageverbot verletzte. «Das Bun-

desamt für Verkehr hat danach Versuche mit Fernverkehrskonzessionen für Busse gemacht, bevor es dann seine Strategie für den öffentlichen Verkehr aus dem Jahr 2014 überarbeitet hat. In der neuen Version von 2019 war die Konkurrenz kein Thema mehr. Man hatte unsere Kritik gehört. Im Übrigen möchte ich die hohe Zustimmung zur Finanzierung der Bahninfrastruktur (Fabi) bei der Volksabstimmung von 2014 hervorheben. Damit sind die finanziellen Mittel für die Entwicklung der Bahn und ihrer Arbeitsplätze gesichert.»

#### Die schlechtesten Erinnerungen

Neben all den schönen Erinnerungen und Erfolgen hat Giorgio in diesen 25 Jahren auch schmerzliche Momente durchlebt. Da muss er nicht lange überlegen: «Der Tod von Präsident Pierre-Alain Gentil nach sehr kurzer Krankheit kam völlig unerwartet. Wir haben uns in die Sommerferien 2008 verabschiedet und nie wieder gesehen. Das war äusserst hart. Es blieb eine Leere und grosse Traurigkeit. Wir mussten in einer sehr schwierigen Zeit wieder auf die Beine kommen. Ich habe die Führung interimistisch übernommen, dies mit der Unterstützung von Barbara Spalinger – die Vizepräsidentin geblieben ist, obwohl sie schon den Rücktritt erklärt hatte – und mit der Hilfe des eben erst gewählten Vizepräsidenten Manuel Avallone und des Finanzchefs Ruedi Hediger.»

Bei der Sozialpolitik erwähnt Giorgio Tuti die Erhöhung der Frauenrenten von 64 auf 65 Jahre durch AHV 21, die Ablehnung von AHV plus und den generellen Rückgang der Renten als Folge der Schwäche der 2. Säule, die einen schalen Nachgeschmack hinterlassen. «Nun müssen wir unsere ganze Energie für die 13. AHV-Rente einsetzen.»

Die durch Corona geprägten letzten Jahre haben nicht nur Schlechtes gebracht, findet der abtretende Präsident, denn sie haben zu Veränderungen bei den Arbeitsmethoden geführt. «Wir haben uns dafür eingesetzt, dass die Löhne zu 100% bezahlt werden, wir haben alles gegen Stellenabbau unternommen, die Unternehmer auf den Gesundheitsschutz der Mitarbeitenden verpflichtet und uns dafür eingesetzt, dass die Unternehmen finanzielle Unterstützung bekommen. Unsere Bemühungen waren rundum erfolgreich, zum Wohl der ganzen Branche.»

#### «Zeit zu gehen»

Mit einem gewissen Stolz erinnert sich Giorgio Tuti schliesslich an das 100-Jahr-Jubiläum 2019, als der SEV mit seinem Ausstellungsbus auf Schweizer Tournee ging. «Das war ein starkes Zeichen, denn wir sind zu unseren Mitgliedern gegangen, so wie wir halt sind. Eine Gewerkschaft, die in den Unternehmen verankert ist, mit Sektionen direkt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie bringen ihre Ansprüche beim Gewerkschaftsapparat des SEV und den Arbeitgebern ein.»

Diese Nähe der Mitglieder wird er am meisten vermissen, «die Versammlungen, zu denen ich immer

gerne gegangen bin, um offen über die Probleme am Arbeitsplatz zu diskutieren. Als Gewerkschaftssekretär habe ich gerne mit ihnen Forderungskataloge aufgestellt und bin mit ihren Verhandlungsdelegationen zu den Unternehmen gegangen. Es gibt nichts Schöneres als die Freude im Gesicht der Beschäftigten, die sich eingesetzt und ein gutes Resultat erzielt haben.»

Trotz all der schönen Erlebnisse sei es nun Zeit zu gehen. «Wenn man die Amtszeiten der SEV-Präsidenten betrachtet, haben es nur zwei länger gemacht als ich. Die meisten blieben um die zehn Jahre. 14 Jahre sind genug. Wenn man sich zum Aufhören entscheidet, spürt man erst, wie gross der Druck immer war. Seit dem Auftauchen der Smartphones muss man immer verbunden sein, was die Aufgabe noch anstrengender macht. Und ich war nicht besonders gut darin, das Privatleben und das Berufsleben auseinanderzuhalten. Ich habe gegeben, was ich konnte, und ich gehe mit gutem Gewissen, denn der SEV steht gut da. Wir haben ein starkes 2022 hinter uns, was die neuen Mitglieder angeht. Das sind gute Aussichten.»

#### Präsident in Europa

Auch wenn Giorgio Tuti als SEV-Präsident abtritt, bleibt er natürlich SEV-Mitglied. Zudem führt er sein Mandat als Präsident der Bahnsektion der ETF und des Europäischen Sozialen Dialogs weiter.

Darüber hinaus will er sich verstärkt seinem Privatleben widmen und ist offen für Neues. Ein Schlusswort? «Vielen, vielen Dank allen Mitgliedern und dem gesamten SEV-Personal für diese wunderbaren Jahre!»

«Ich habe gegeben, was ich konnte, und ich gehe mit gutem Gewissen, denn der SEV steht gut da.»

GIORGIO TUTI  
SEV-Präsident  
während 14 Jahren

## SCHIENENGÜTERVERKEHR

# EWLV braucht Anschub – zum Beispiel in der Region Thun



Jürg Schüpbach, Rangierspezialist in Thun, steigt auf eine Streckenlok, um mit einem B 100-Lokführer in Leissigbad Gipssteinwagen abzuholen.

Markus Fischer  
markus.fischer@sev-online.ch

**Der Bundesrat hat im November zwei Varianten zur Zukunft des Schienengüterverkehrs in die Vernehmlassung gegeben: Bei Variante 1 erhalten Anbieter des Einzelwagenladungsverkehrs (EWLV) Abgeltungen, bei Variante 2 nicht. Wir haben bei SBB Cargo nachgefragt, was zum Beispiel in der peripheren Region Thun die Folgen wären.**

Um die jetzige Situation beim Cargo-Team Thun zu verstehen, blenden wir mit Urs Reber, Leiter Produktion der Cargo-Region Mitte, und Beat Aeschlimann, Leiter Cargo-Team Bern/Thun, vorerst zurück. «SBB Cargo hat im Berner Oberland in den letzten Jahren viele Federn lassen müssen», bedauert Urs Reber. Vor 25 Jahren zählte die damalige Rangierzone Thun 50 bis 60 SBB-Mitarbeitende inklusive Wagenkontrollbeamten und Visiteuren, wobei neben der lokalen Wagenzustellung auch noch regelmässig alpenquerende Züge mit Zusatzloks verstärkt wurden. Jedoch war damals für den EWLV im Berner Oberland noch die BLS mit eigenem Personal zuständig. Mitte 2001 hat SBB Cargo den EWLV landesweit übernommen. In den ersten Jahren wurden für die Erbringung noch Leistungen eingekauft. Diese Einkaufsmenge wurde regelmässig überprüft und die Produktion im Berner Oberland sukzessive auf Eigenproduktion umgestellt.

## Bedienpunkte abgebaut

Im Zuge von Bereinigungen der Bedienpunkte ist deren Zahl bis heute schweizweit erheblich geschrumpft (siehe Box) – und damit auch die Zahl der EWLV-Kunden. Im oberen Simmen- und Kandertal gibt es heute keine fixen Bedienpunkte mehr. Für die Bedienpunkte Lattigen/Eifeld (im unteren Simmental) und Frutigen (Kandertal) konnten zusammen mit den betroffenen Kunden Lösungen umgesetzt

werden. Das Cargo-Team Thun hat heute noch elf Mitarbeitende, die bis Interlaken, Frutigen, Lattigen/Eifeld, Brenzikofen oder Rubigen fahren und zunehmend mit den zwei Dutzend Kollegen des Teams Bern zusammenarbeiten. «In Thun fahren wir relativ weit für wenig Last, in Bern ist es gerade umgekehrt», sagt Beat Aeschlimann, der seit der Zusammenlegung der beiden Teams im Jahr 2016 beiden vorsteht.

Die Reduktion des EWLV im Berner Oberland erklärt Urs Reber damit, dass Grosskunden und Industrie grösstenteils fehlten und bei kleinen und mittleren Unternehmen nur wenige Wagen pro Woche anfielen. Das wurde bei den langen Anfahrtswegen immer unwirtschaftlicher. Nach Zweisimmen fuhr zuletzt eine Lok nur noch für das Zustellen und Abholen von

**Das Grundnetz des System-Wagenladungsverkehrs besteht heute aus rund 150 Bedienpunkten mit einem regelmässigen Angebot für die Kunden. Weil SBB Cargo dabei das Auslastungsrisiko trägt und seit 2016 den Einzelwagenladungsverkehr (EWLV) grundsätzlich eigenwirtschaftlich erbringen muss, sind diese Bedienpunkte in den letzten Jahren in Absprache mit den Kunden und der Politik regelmässig auf ihre Wirtschaftlichkeit überprüft worden. So wurden seit 2011 von den damals 323 Bedienpunkten des Grundnetzes mehr als die Hälfte geschlossen.**

«Der Wegfall eines Bedienpunktes bedeutet aber nicht automatisch, dass die Güter auf der Strasse transportiert werden», erklärt Miriam Wassmer, Leiterin Kommunikation von SBB Cargo. «Man kann an einen anderen Bedienpunkt ausweichen oder am bisherigen Ort eine Kundenlösung finden.» So gibt es heute neben dem Grundnetz **an rund 130 Orten Kundenlösungen**. Diese überprüft SBB Cargo mit den Kunden jährlich. 2011 hatte es schweizweit

zwei Wagen, was drei Stunden dauerte. Daher waren diese Transporte nicht mehr wirtschaftlich und mussten aufgegeben werden.

2018 schloss SBB Cargo auch die Bedienpunkte Interlaken Ost und Emmenmatt, nachdem dort der grösste Kunde seine Transporte auf die Strasse verlagert hatte (Abfalltransporte in die Kehrichtverbrennungsanlage Thun, wie im Juni 2018 in der SEV-Zeitung berichtet). Damit verlor die Bahn weitere Aufträge wie zum Beispiel den Transport von jährlich rund 650 Tonnen Auftausalz der Schweizer Salinen nach Emmenmatt. Aber für die jährlich rund 1600 Tonnen Salz für Interlaken Ost wurde eine Lösung gefunden: Sie kommen seither per Bahn bis Thun und werden dort auf Lastwagen umgeladen. Die Schweizer Salinen transportieren

## Rückgang der Bedienpunkte

noch rund 200 solcher zusätzlicher Bedienpunkte gegeben, deren Zahl ist also ebenfalls gesunken.

«Wesentlich ist nicht die Anzahl Bedienpunkte, sondern die transportierte Menge im Güterverkehr und der Modalsplit», ergänzt Miriam Wassmer. «Durch die Bündelung von Verkehren und eine effizientere Auslastung der Bedienpunkte haben wir es in den letzten Jahren geschafft, den Grossteil der Güter auf der Schiene zu behalten. Trotzdem haben wir etwas Marktanteil an die Strasse verloren. Dies hängt aber mehr mit der Wettbewerbsfähigkeit der Schiene im liberalisierten Markt und mit dem Rückgang der Produktion schwerer Industriegüter in der Schweiz zusammen.»

«Dass der liberalisierte Markt beim Güterverkehr versagt, liegt auf der Hand», hält SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn fest. «Klar ist aber auch, dass der Netzbau letztlich das ganze EWLV-System in Frage stellt. Das hat SBB Cargo bei mehreren Abbauvorlagen selber gesagt und trotzdem weiter abgebaut.»

schweizweit weiterhin Salz mit der Bahn und möchten den Bahnanteil wieder erhöhen, wie Peter Schachtler, Leiter Supply Chain Management, auf Anfrage sagt.

## Flexible Kundenlösungen

Mit verschiedenen Kunden hat SBB Cargo 2018 Lösungen gefunden und dazu zu fixen Zeitpunkten Bedienfenster für gelegentliche Verkehre eingerichtet. Ein Beispiel sind insbesondere die Betriebsstoffe, die alle paar Wochen in Ganzzügen oder im EWLV in Thun eintreffen und in kleinen Wagengruppen zu Kunden nach Interlaken West oder Brenzikofen gefahren werden. Auch in Frutigen, Lattigen/Eifeld und in Wichtrach können Kunden entsprechend beliefert werden. Sie melden solche Transporte an, damit die Koordination mit den vorhandenen Zeitfenstern erfolgen kann. So kann SBB Cargo die Verkehre planen und entsprechend bündeln.

Holzverlad gibt es noch in Steffisburg, aber weniger als früher. «Doch nach einem Sturm oder einer Käferepidemie wären zusätzliche Holzverladestellen wieder gefragt», sagt Urs Reber. «Nach dem Sturm Lothar von Ende 1999 haben wir zeitweise zweimal pro Tag ganze Züge mit Holz ab Zweisimmen nach Thun geführt.»

## Variante 2 heisst Schluss mit EWLV

Welche Auswirkungen hätten die vom Bundesrat vorgeschlagenen Varianten 1 und 2 auf den EWLV im Raum Thun? Variante 1 sieht Abgeltungen für die Anbieter von EWLV vor, Variante 2 nicht. Daneben umfassen beide Varianten einen Verladebonus für die Kunden sowie Gelder für die digitale automatische Kupplung, für Geräte zum Warenumsatz und für die Rheinschiffahrt.

Weil sich die SBB im Rahmen ihrer Vernehmlassungsantwort im Detail zu den Varianten äussern wird, will Urs Reber keine Aussagen vorwegnehmen. Was die Konsequenzen der Variante 2 betrifft, verweist er auf die Medienmitteilung vom 2. November zum Start der Vernehmlassung: Mittelfristig drohe damit die Einstellung des EWLV und ein Verlust des Marktanteils der Schiene im Binnengüterverkehr von 15 Prozent, schrieb der Bundesrat. Und: «Ein gutes Bahnangebot wäre nur noch dort verfügbar, wo grössere Transportvolumen anfallen – also in den urbanen Gebieten.» Ein solches Gebiet ist die Region Thun nicht. Grössere Transportvolumen fallen dort für die Bahn eigentlich nur von der Armee (z. B. Betriebsstoffe) und der Zementindustrie (z. B. Gipssteintransporte) an. Variante 1 sieht Urs Reber als Chance für den EWLV, betont aber: «Auch in Zukunft wird es entscheidend sein, auf die Kundenbedürfnisse flexibel einzugehen und Lösungen in guter Qualität anzubieten.»

## Chance für den EWLV

*Kommentar von Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär und Leiter SEV-Team Cargo. Die Region Thun macht es deutlich, Abbaumassnahmen über Jahre hinterlassen Spuren: Volumeneinbruch, Angebotsreduktion, Verlagerung auf die Strasse! Weil von der Politik verlangt? Oder mehr als Folge der Doppelfunktion von Andreas Meyer als SBB-CEO und Cargo-VR-Präsident? Oder als Auswüchse kurzfristiger Kundeninteressen und einer Geiz-ist-geil-Mentalität?*

Bei der Totalrevision des Gütertransportgesetzes 2014/2015 engagierte sich der SEV für eine zukunftsfähige Grundlage für den EWLV, doch unsere Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Unser Protest gegen die Kahlschläge im Kontext von WLV 2017 wurde gut aufgenommen, verhallte aber rasch.

Das Gespann von Uvek-Chefin Doris Leuthard und SBB-CEO Andreas Meyer drängte mit seiner Wettbewerbspolitik SBB Cargo aufs Abstellgleis. Mantramässig unterstützte das damalige Management von SBB Cargo die erfolglose Strategie, verzichtete auf komplizierte, wenig rentable Verkehre und reihte unvollendete Reorganisationen aneinander. Fazit: weniger Verkehr, repetitive Verluste und Personalerosion mit Knowhow-Abfluss.

Heute zeigen sich die Verantwortlichen von SBB/SBB Cargo und Bundesrat geläutert und schlagen einen Ausbau des EWLV vor. Dessen Systemrelevanz hat aus Krisenerfahrung eine neue Bedeutung erhalten. Jetzt braucht es noch den Mut, klare Verlagerungsziele im Gesetz zu verankern, damit der Güterverkehr endlich den verdienten Podestplatz im Service public erklimmt. Ein Job bei SBB Cargo hat Zukunftspotenzial!

## PETITION RBL

## Taten statt Worte



Auf den grossen, wichtigen RBL sollte die SBB stolz sein, doch spürt das Personal davon wenig.

**Michael Spahr.** Die Arbeitsbedingungen im Rangierbahnhof Limmattal (RBL) werden immer prekärer. Angekündigte Massnahmen von Seiten SBB Cargo fruchten wenig. Nun haben die Mitarbeitenden genug und starten eine Petition, mit der Unterstützung des SEV.

Der RBL ist die Drehscheibe des Schweizer Güterverkehrs. Täglich werden auf der grössten Sortieranlage für Güterwagen der Schweiz mehrere Tausend Rangierbewegungen durchgeführt. Eigentlich sollte die SBB stolz auf diesen Ort sein, wo hunderte Mitarbeitende tagtäglich dafür sorgen, dass der Gütertransport von der Strasse auf die Schiene umgelagert werden kann. Doch von diesem Stolz ist im Moment nur wenig zu spüren. «Die Anzahl erkrankter Kolleginnen und Kollegen ist besorgniserregend und die Unfallgefahr ist

akut», bemängelt SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn die Situation auf dem RBL aufgrund der Rückmeldungen von Kollegen. Zwar hat SBB Cargo Massnahmen versprochen, doch spürbar sind diese kaum.

Nun haben die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem SEV eine Petition gestartet, in der sie konkrete Probleme benennen und Lösungen fordern:

- Die Arbeitsbelastung ist aufgrund des akuten Personalmangels zu hoch. *Es braucht dringend mehr qualifizierte und erfahrene Fachpersonen im RBL.*

- Die Arbeitsdichte (Stress) und Arbeiterschwernisse (Hitze, Kälte, Regen, Schnee) gefährden ernsthaft die Gesundheit des Personals. *Es braucht dringend eine Reduktion der Aufgaben in der verfügbaren Zeit.*

- Die erforderlichen qualifizierten Kompetenzen sind nicht immer und nicht in genügendem Ausmass vor Ort verfügbar. *Es braucht dringend ständig anwesende Technische Kontrolleure Cargo (TKC).*

- Aus Loyalität gegenüber dem Bedarf der Unternehmung wurde in den Sommermonaten sogar auf geplante Ferien verzichtet. Nun wurde in der Winterzeit ohne Absprache Kompensation angeordnet. *Einteilung und Planung bedarf der Mitwirkung der Betroffenen.*

Die Erschöpfung bei den Mitarbeitenden ist gross, und sie werden für ihre (Sonder-)Leistungen nur schlecht entlohnt, was ein Mangel an Wertschätzung ist. Auch fehlt es an Erholungszeit, die Arbeitsbelastung nimmt ständig zu. «Es braucht jetzt dringend spürbare Verbesserungen, wir erwarten in den nächsten Wochen konkrete Taten seitens SBB Cargo», fordert Philipp Hadorn. «Die Probleme sind seit vielen Monaten auch der Leitung bestens bekannt, und weitere Versprechungen ohne ausreichend Taten gefährden den Betrieb ernsthaft. Ohne eine Verbesserung der Attraktivität der Arbeitsbedingungen kann auch die überfällige, endlich laufende Rekrutierung neuer Mitarbeiter:innen kaum erfolgreich sein.»

«Noch sind wir bereit, unser Bestes zu geben, noch...» heisst es in der Petition. SBB Cargo hat also nur kurz Zeit, Veränderungen vorzunehmen, damit der Betrieb nicht am «Prellbock» endet. Die Übergabe der Petition soll in einigen Wochen erfolgen.

## PETITION TPG

## Für das Streikrecht

**Yves Sancey.** Am 12. und 13. Oktober 2022 hat das Personal der Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) für den vollen Teuerungsausgleich auf den Löhnen gestreikt. Diese Arbeitskämpfmassnahme war gerechtfertigt, da sich die Direktion der TPG stur geweigert hatte, auf die Forderungen des Personals einzugehen. Die zwei Streiktage haben dazu geführt, dass die Direktion schliesslich eingelenkt und sich damit einverstanden erklärt hat, die volle Teuerung in zwei Tranchen auszuzahlen.

Das war ein Erfolg. Aber kurz darauf erhielten die Delegierten der Sektion einen Brief nach Hause geschickt, in welchem die Direktion sie «sensibilisieren» wollte. Damit versuchte die Direktion, die Personalvertreter:innen einzuschüchtern.

Mit diesem Schreiben stellt die Direktion die gewerkschaftliche Tätigkeit der Vertreter:innen des Personals, ihre legitime Vorbereitungs- und Organisationsarbeit sowie ihre Beteiligung an den Streiktagen im Oktober in Frage. Sie übt damit einen inakzeptablen Druck auf Gewerkschaftsrechte aus und greift das Organisations- und Streikrecht an. Zudem ist dieser Einschüchterungsversuch ein direkter Angriff auf die Sozialpartnerschaft.

Die VPT-Sektion TPG hat nun gemeinsam mit dem SEV eine Petition lanciert. Diese Petition ist ein Akt der Solidarität mit den betroffenen Kolleg:innen. Sie verurteilt den Angriff auf die gewerkschaftlichen Rechte und verteidigt kompromisslos das Recht auf Streik.

## ENGLISCH ALS GEMEINSAME SPRACHE DES LOKOMOTIVPERSONALS

## Nein! Just Say No!

**Yves Sancey/Übersetzung Peter Moor**  
yves.sancey@sev-online.ch

**Englisch soll die gemeinsame Sprache der Lokführer:innen werden. Eine gemeinsame Erklärung von ETF und CER bezeichnete Anfang Dezember 2022 diese Idee als «unrealistisch». Diese Haltung der beiden Sozialpartner in der EU sollte der Europäischen Kommission zu denken geben. Gespräch mit Hanny Weissmüller, Präsidentin des SEV-Unterverbands LPV.**

Es ist einer der Träume der Europäischen Kommission, dass alle Eisenbahner:innen in der Schweiz und Europa untereinander Englisch sprechen, dies auf Druck der privaten Güterbahnen. Damit sollen die Preise gedrückt werden, um – im Namen des Klimaschutzes – mit der Strasse konkurrenzfähig zu werden. Sprachanforderungen sollen gesenkt und Dumping bei Löhnen und Ausbildungen betrieben werden (siehe SEV-Zeitung 2/2021), was die Sicherheit gefährdet.

Da kommt die gemeinsame Erklärung vom 5. Dezember letzten Jahres zwischen der ETF, die die Beschäftigten des Verkehrs in Europa vertritt, und der CER, in der Bahnen wie SNCF, DB und SBB zusammengeschlossen sind, gerade richtig.

**Hanny, was ist das Wichtigste an dieser Erklärung?**

Hanny Weissmüller: Schon die Erklärung an sich ist extrem wichtig! Wir hatten eine Sitzung mit der Europäischen Kommission (EK): die Gewerkschaften auf der einen Seite, die Bahnunternehmen auf der anderen, die EK in der Mitte. Schon der Umstand, dass sich Gewerkschaften und Unternehmen in gewissen Punkten einig sind, verändert die Ausgangslage! Genau genommen haben wir uns gemeinsam gegen die EU gestellt, die uns bis dahin nicht wahrgenommen hat! Ich habe es der EK gesagt: «Wenn wir uns einig sind, hat das einen guten Grund und man muss uns anhören!»

**Was ist eure Haltung zum Englischen als gemeinsame Sprache im europäischen Bahnbetrieb?**

ETF und CER sind klar gegen Englisch. Gemeint ist Englisch auf Niveau B1 für alle. Das macht keinen Sinn.

**Was würde das konkret bedeuten?**

Damit ich in Frankreich fahren kann, musste ich das französische Pendant zu den Fahrdienstvorschriften (FDV) lernen. Ich musste also gut Französisch lesen und sprechen. Stellen wir uns vor, dass ich mit meiner Lokomotive in Annemasse ankomme und mit der Betriebszentrale oder der

Person auf dem Perron besprechen muss, ob ich ankuppeln muss oder nicht. Nun sollte ich mit ihm plötzlich Englisch sprechen! Das macht überhaupt keinen Sinn, da ich mit ihm auf einem recht hohen Niveau in seiner eigenen Sprache sprechen kann. Jetzt müsste auch er Englisch auf Niveau B1 können.



«Englisch auf Niveau B1 für das ganze Bahnpersonal hat keinen Sinn. Es hat viel mehr Sinn, die Sprache des Landes zu sprechen, in dem du fährst.»

HANNY WEISSMÜLLER  
Präsidentin LPV

**Es würde wohl sehr viel kosten, das ganze Bahnpersonal in Europa in Englisch zu schulen...**

Genau. Schon in der Schweiz, wo die Regel auch gelten würde. Stellen

wir uns 5000 Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter vor, die Englisch auf Niveau B1 lernen müssen, alle Fahrdienstleiter, das Rangierpersonal... Alle müssten miteinander Englisch reden. Stellen wir uns einen Personenunfall oder eine Betriebsstörung vor: Wie sollte man sicher sein, dass das Personal der Intervention, Polizei, Sanität, Englisch spricht? Es ist sehr sinnvoll, die Sprache des Landes zu sprechen, in dem du fährst. Alle FDV, für uns eine Art Bibel, wären dann nur noch Englisch. Der Wechsel auf Englisch ist eine unrealistische Aufgabe in einem Moment, wo es vor allem darum geht, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen.

**Wie sind heute die sprachlichen Anforderungen in der Schweiz?**

In der Schweiz wird Niveau A1+ in einer zweiten Landessprache verlangt. Das ist Niveau A1 mit zusätzlichen höheren Anforderungen für die Fachausdrücke. Um sicherzustellen, dass in der Schweiz dieses A1+ bleibt und nicht wie in Europa auf B1 gewechselt wird, habe wir vom SEV im letzten September zusammen mit dem Verband öffentlicher Verkehr, SBB und BLS dem Bundesamt für Verkehr einen Brief geschrieben. Das BAV hat uns bestätigt, dass innerhalb der Schweiz weiterhin A1+ gilt, im Aus-

land B1. Für den SEV ist das ein schöner Erfolg.

**Und in Europa?**

Wir sind uns einig, dass man die Anforderungen an den Beruf der Lokführer:innen nicht senken soll. Heute machen Personen aus Tschechien und Polen in Deutschland innert zwei Wochen den europäischen Fahrausweis und führen Züge durch ganz Europa. Auch durch die Schweiz. Wir sind einverstanden, dass technische Übersetzungshilfen eingesetzt werden können, aber nur, wenn angemessene Sprachkenntnisse vorhanden sind. Sonst führt schon ein Problem mit leeren Batterien zu einer Katastrophe.

**Wird diese Erklärung reichen, um die EK zur Vernunft zu bringen?**

Bestimmt nicht, zumal wir nicht genau wissen, wer die EK in diese Richtung steuert. Sie wollte Englisch als Option beibehalten! Aber es ist keine Option. Die EK will den Markt öffnen und spielt mit dem mehrdeutigen Wort der Interoperabilität. Wir sehen diese bei den Fahrzeugen, sie sehen sie beim Personal. Es gibt ein starkes Lobbying in diese Richtung, zweifellos von den privaten Güterbahnen, die bei uns nicht mitgemacht haben. Da haben wir fürs Erste gepunktet, aber der Kampf geht 2023 weiter!

## LOHNVERHANDLUNGEN 2022

# Mehr Lohn dank dem SEV

Vivian Bologna/Übers.: Barbara Spalinger  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Die Lohnverhandlungen 2022 sind weitgehend beendet, und dies überwiegend mit Resultaten, die sich sehen lassen: Der SEV hat Lohnerhöhungen von mindestens 3 Prozent erreicht. In einigen Unternehmungen, in denen stark mobilisiert wurde, war das Resultat noch besser. Vizepräsident Christian Fankhauser und die Gewerkschaftssekretär:innen ziehen Bilanz.**

Während Jahren war die Teuerung null oder sogar negativ. Im Jahr 2022 änderte dies bekanntlich mit stark gestiegenen Preisen bei den Grundnahrungsmitteln, der Energie und den üblichen, jährlichen Prämien erhöhungen bei den Krankenkassen.

**Christian Fankhauser, mit mindestens dreiprozentigen Lohnerhöhungen im öffentlichen Verkehr ist die durchschnittliche Erhöhung positiv ausgefallen, oder?**

Die Lohnrunde vom Herbst 2022 ist noch nicht in allen Unternehmungen abgeschlossen, aber seit langer Zeit war die Teuerung wieder ein Diskussionspunkt. Wir können mit diesen mindestens dreiprozentigen Lohnerhöhungen

zufrieden sein, da sie sehr nahe an der effektiven Teuerung liegen. Die Erhöhungen sind hauptsächlich den gestiegenen Lebenshaltungskosten geschuldet, auf die mit generellen Lohnerhöhungen, Prämien oder Einschüssen in Lohnsysteme mit automatischen oder teilautomatischen Anstiegen reagiert wurde. Letzteres zeigt, wie wichtig solche Systeme sind. Obwohl wir in einigen Modellen mehr Transparenz benötigen; diese ist nicht überall garantiert.

Darüber hinaus sind in einigen Unternehmungen auch die Lohnbänder erhöht worden, was mindestens bei automatischen Anstiegen zu nachhaltigem Lohnwachstum führt.

**Bei gewissen Unternehmungen sind die Erhöhungen gegen 5 Prozent, bei der Schifffahrt des Vierwaldstättersees sogar gegen 7 Prozent für einige Mitarbeitende ausgefallen. Wie wertest du diese ausserordentlichen Resultate?**

Es gibt mit Sicherheit einen Zusammenhang zwischen Mobilisierung und Lohnresultat. Manchmal ging es bei den Mobilisierungen gar nicht in erster Linie um die Löhne, aber der Druck hat ein besseres Resultat begünstigt. Hier sind vor allem die Freiburgerischen Verkehrsbetriebe (TPF) zu nennen, bei denen es in den letzten zwölf Monaten Spannungen wegen



Grundnahrungsmittel, Versicherungsprämien, Strom: Alles wird teurer. Dank der Mobilisierung der Kolleginnen

der GAV-Verhandlungen gab, sowie die TL in Lausanne. Dort war das Arbeitszeitmanagement (ATT) des fahrenden Personals in Frage gestellt worden, was dazu führte, dass die betroffenen Fahrer:innen reihenweise dem SEV beitraten und sich mobilisierten.

Im Fall der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee hat die Unternehmung für verschiedene Funktionen die Löhne gegen 6,8 Prozent erhöht. Dies einerseits, weil es 2022 ein ausserordentliches Passagieraufkommen gab, und andererseits, weil das Unternehmen Schwierigkeiten hat, Personal zu rekrutieren.

**Bei den Unternehmungen, die noch keine oder nur spärliche Massnahmen getroffen haben, wird teilweise mit dem Veto des Kantons argumentiert. Sind ihnen wirklich die Hände derart gebunden?**

Es gibt Unternehmungen, die sich dort, wo die Kantone tatsächlich bei den Ausgaben für den Regionalverkehr sparen wollen, hinter dieser Politik verstecken. Diese bedeutet aber nicht, dass die Kantone den Unternehmungen Teuerungsausgleiche verbieten, die höher sind als jene der kantonalen Angestellten. Es ist einer Unternehmung sicher möglich, die Sparvorgaben des Kantons zu respektieren, ohne den Angestellten die erhöhten Lebenshaltungs-

kosten einfach aufzubürden. Denn nicht zu vergessen sind die Krankenkassenprämien, die seit über zwanzig Jahren ständig ansteigen und die im Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) nicht mitgerechnet werden.

**Es gibt GAV, die eine Bindung des LIK an die Löhne enthalten ...**

Tatsächlich enthalten gewisse GAV diese Bindung. Allerdings nicht absolut, denn oft wird festgehalten, dass die wirtschaftliche Lage der Unternehmung dabei zu berücksichtigen ist. Immerhin haben wir in zwei Fällen die kantonale Schlichtungsstelle angerufen und gewonnen: in Genf bei den TPG und in Lausanne bei der TL. Für die Kaufkraft unserer Mitglieder bieten solche Bindungen zweifellos eine nicht unwichtige ökonomische Sicherheit.

Auf der anderen Seite haben Automatismen die Folge, dass nicht verhandelt wird. Damit ist das Engagement der Mitarbeitenden für gute Arbeitsbedingungen nicht notwendig, was gegen unsere Überzeugung der Partizipation spricht.

Im GAV der SOB gibt es ein anderes, interessantes Modell: Wenn es trotz aller Diskussionen nicht zu einer Einigung kommt – Schiedsgericht inbegriffen –, fällt die Friedenspflicht weg. Dann darf gestreikt werden.

- **CGN:** Die Angestellten der Schifffahrtsgesellschaft des Genfersees erhalten nebst dem Lohnaufstieg nach GAV von 1,1 Prozent auch 2,2 Prozent Teuerungsausgleich und 0,8 Prozent generelle Lohnerhöhung. Zudem gewährt die CGN eine Einmalprämie von 800 Franken.

- **LNM:** Die Erhöhung der Lohnsumme für die Mitarbeitenden der Schifffahrt auf dem Neuenburger- und Murtensee beläuft sich auf insgesamt 3 Prozent. 1,5 Prozent generelle Erhöhung und zusätzlich 1,5 Prozent für das GAV-System für das gesamte Personal, einschliesslich der Beschäftigten mit einer Obergrenze, die eine Prämie in Höhe der 1,5 Prozent erhalten (ausbezahlt im Januar 2023).

### Tessin

Auch wenn die Inflation in der Schweiz im internationalen Vergleich eher bescheiden ausfällt, dürfen die Unterschiede zwischen den Regionen nicht unterschätzt werden. Gemäss einer Umfrage von Comparis und der KOF ist das Tessin die am stärksten von der steigenden Inflation betroffene Region des Landes.

Dieser Anstieg der Lebenshaltungskosten hat erhebliche Auswirkungen auf verschiedene Bereiche, darunter auch auf die Lohnverhandlungen, die infolgedessen sehr intensiv geführt wurden. Angesichts der wirtschaftlichen Situation forderte der SEV in den Verhandlungen den vollen Teuerungsausgleich, eine Reallohn-

## LOHNVERHANDLUNGEN KTU

# Gute Resultate auch in der Romandie und im Tessin

Yves Sancey, Veronica Galster/Übers.: chf  
zeitung@sev-online.ch

**Ein Überblick über einzelne abgeschlossene oder laufende Verhandlungen in den Westschweizer Unternehmen und im Tessin.**

- **Subunternehmer der TPG:** Ende 2022 wurde ein Antrag auf Aufnahme von Lohnverhandlungen gestellt. Die Forderungen entsprechen den Forderungen des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds nach einer generellen Lohnerhöhung von 5 Prozent. Der SEV wartet nun auf eine Rückmeldung der «Gruppierung

der Subunternehmer» der TPG, der Genfer Verkehrsbetriebe.

- **CJ:** Nach drei Verhandlungsrunden hat der SEV dank der Mobilisierung der Basis eine Erhöhung der Lohnsumme für das Personal der Chemins de fer du Jura von gesamthaft 3,3 Prozent erreicht. Diese setzt sich aus 2,1 Prozent Teuerungsausgleich und 1,2 Prozent für das Lohnsystem zusammen.

- **MBC:** Am 5. Dezember 2022 übergab eine SEV-Delegation der Direktion der Transportunternehmung der Region Morges-Bière-Cossonay eine Petition. Die 162 unterzeichnenden Kolleginnen und Kollegen fordern eine generel-

le Lohnerhöhung von 3 Prozent. Am 26. Januar – nach Redaktionsschluss – fand eine Verhandlung mit der Geschäftsleitung der MBC statt.

- **TL:** 5,05 Prozent Lohnerhöhung für die Angestellten der öffentlichen Verkehrsbetriebe der Region Lausanne ab 1. Januar 2023. Das erzielte Ergebnis umfasst einen Teuerungsausgleich von 2,8 Prozent rückwirkend ab 1. September 2022, die 0,75 Prozent, die bereits am 1. Januar 2022 gewährt wurden, und die 1,5 Prozent des Lohnsystems. Ein sehr gutes Ergebnis, das auf eine stark steigende Mitgliederbasis und auf Mobilisierungskraft der Belegschaft zurückzuführen ist.



© KEYSTONE / WESTENDIG / PETE MÜLLER

en und Kollegen steigen auch die Löhne!

**Wenn du in die Zukunft blickst, was kommt dir dabei zu künftigen Lohn- und Vertragsverhandlungen im öffentlichen Verkehrsreich in den Sinn?**

Ich komme zurück auf den Zusammenhang zwischen guten Resultaten und Mobilisierung und stelle fest, dass der Einbezug der Mitarbeitenden bei Verhandlungen notwendig ist.

Es ist absolut nötig, dass das Personal zuerst seine Mitsprache bei den Forderungen wahrnehmen kann und dass es regelmässig und umfassend über den Stand der Verhandlungen informiert wird. Nur so kann es entscheiden, was zu tun ist, um die Verhandlungen zu beeinflussen. Dieser Einbezug ist unser Markenzeichen. Unser Slogan «Du entscheidest» ist der Beweis dazu. Umgesetzt werden kann dies beispielsweise auch mit mehr Umfragen, ohne dass dies die Wichtigkeit von Versammlungen schmälert.

Man kann sich auch vorstellen, dass ein Nein zum Verhandlungsergebnis mit der Frage verknüpft wird, was der oder die Einzelne bereit ist zu tun, um das Kräfteverhältnis in den Verhandlungen zu ändern.

Ja oder Nein zu sagen ist wichtig. Sagen, was man bereit ist zu tun, ist ein stärkerer Einbezug. Und eine grundsätzliche Voraussetzung des Erfolgs.

erhöhung und die notwendigen Mittel für die Lohnaufstiege. Die Verhandlungen in den Tessiner Verkehrsbetrieben endeten mit guten Ergebnissen. Es gelang dem SEV, überall eine Erhöhung von 2,5 Prozent zu vereinbaren, zusätzlich zu den automatischen Schritten, die durch die Lohnsysteme der betroffenen Verkehrsunternehmen vorgegeben sind. Darüber hinaus erreichte der SEV in einzelnen Betrieben weitere Verbesserungsvereinbarungen zugunsten des Personals. Die erzielten Ergebnisse sind als zufriedenstellend zu bezeichnen, insbesondere im Vergleich zu dem, was in anderen Sektoren im Durchschnitt erreicht wurde. Einer der Gründe für den Erfolg des SEV ist sicherlich sein hoher Organisationsgrad, der ihm eine starke Verhandlungsposition verschafft.

Die Lohnverhandlungen mit der Schiffahrtsgesellschaft SNL für die Angestellten im Schweizer Becken des Lago Maggiore sind noch nicht abgeschlossen. Je nach Ausgang wird geprüft, ob die Angelegenheit vor das Schiedsgericht gebracht werden soll, wie es im GAV für solche Fälle vorgesehen ist. In der ersten Verhandlungsrunde war die Geschäftsleitung der SNL nämlich nur bereit, eine Realloohnerhöhung von 2 Prozent anzuerkennen, die seit langem in den Verhandlungen über die Erneuerung des GAV festgelegt worden war. Sie lehnte es hingegen ab, auf die Forderung des Teuerungsausgleichs einzugehen.

## LOHNVERHANDLUNGEN KTU

# Intensive Verhandlungen in der Deutschschweiz

**Chantal Fischer**  
chantal.fischer@sev-online.ch

**In den allermeisten Transportunternehmen in der Deutschschweiz konnte der SEV eine Einigung in den Lohnverhandlungen erzielen. Die Verhandlungen waren mehrheitlich sehr intensiv, was insbesondere auf die hohe Jahresteuern und die damit verbundenen Forderungen des SEV zurückzuführen ist. Diese beinhalteten grundsätzlich den vollen Teuerungsausgleich, eine Realloohnerhöhung und die benötigten Mittel für das jeweilige Lohnsystem.**

Die Resultate können sich sehen lassen: Auch wenn das Ziel des vollen Teuerungsausgleichs nicht überall erreicht wurde, haben der SEV und die Unternehmen sich auf gute Lösungen für die Mitarbeitenden einigen können.

Was auffällt: Einmalzahlungen, sogenannte Prämien, sind öfters Teil der erzielten Ergebnisse. Sie standen für den SEV nicht im Fokus der Forderungen, weil sie einmalig und damit nicht nachhaltig sind. Die Rückmeldungen aus diversen Unternehmen zeigen aber, dass auch Prämien mehrheitlich geschätzt wurden.

Im Vergleich mit Unternehmen aus anderen Branchen zeigt sich, dass sich die Lohnabschlüsse im Transportsektor sehen lassen können. Dies ist nicht zuletzt auf den hohen Organisationsgrad des SEV in den Unternehmen zurückzuführen. Der SEV hat dadurch in Verhandlungen eine starke Verhandlungsposition.

Nachfolgend findest du einzelne Resultate im Überblick:

### Bern

- **BLS:** Nach vier Verhandlungsrunden konnten sich die Sozialpartner auf Lohnmassnahmen im Umfang von insgesamt 3,2 Prozent der Lohnsumme einigen. Darin enthalten ist eine generelle Lohnerhöhung von 2 Prozent, 0,3 Prozent in Form einer Einmalprämie sowie 0,9 Prozent für das Lohnsystem BLS. Die Verhandlungen bei der BLS Schiffahrt sind noch nicht abgeschlossen.

- **STI:** Die Sozialpartnerschaft mit den Verkehrsbetrieben Thun ist aktuell eher schwierig. Das Verhandlungsergebnis fiel bescheiden aus. Die Mitarbeitenden erhalten einen Teuerungsausgleich in Form einer generellen Lohnerhöhung von 1,2 Prozent. Für die Lohnaufstiege werden ebenso 1,2 Prozent eingesetzt. Zwischen den Sozialpartnern besteht zudem ein noch offener Konflikt, der in den nächsten Wochen gelöst werden muss.

- **MOB:** Die Mitarbeitenden der Montreux-Berner Oberland-Bahn erhalten eine generelle Lohnerhöhung von 2,5 Prozent sowie die individuellen Lohnaufstiege. Ausserdem gibt es eine Entschädigung von 492 Minuten für Dienstreisen im Gleisbau, die weniger als 24 Stunden vorher abgesagt wurden. Problematisch bleibt die Anwendung dieser 2,5 Prozent auf die Klassen A und B der Lohntabelle, die im Februar mit der Direktion diskutiert werden wird.

### Freiburg

- **TPF:** Die Löhne der Mitarbeitenden, die unter den GAV der Freiburger Verkehrsbetrieben fallen, werden um 2000 Franken erhöht und ab Januar 2023 mit dem Monatslohn ausbezahlt. Die gewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen stimmten am 5. Dezember 2022 über das vom

Vorstand als gut eingestufte Verhandlungsergebnis ab. Es wurde von 96,6 Prozent der Wählerinnen und Wähler angenommen, bei einer Stimmbeteiligung von 65 Prozent.

### Zentralschweiz

- **SGV:** Bei der Schiffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee konnte der SEV das maximale Ergebnis von 6,8 Prozent erreichen. Massgeblich dafür verantwortlich waren – wie es auch SEV-Vizepräsident Fankhauser im Interview schon erwähnte – die sehr erfolgreichen Sommermonate 2022. Der Verwaltungsrat SGV hat sich bereit erklärt, das Personal an diesem Erfolg zu beteiligen. Das Resultat setzt sich aus individuellen Aufstiegen und Beförderungen im vollen Umfang von 1 Prozent, aus dem vollen Teuerungsausgleich (Basis September: 3,3 Prozent) und einer Prämie von 1800 Franken, abhängig vom Beschäftigungsgrad (2,5 Prozent) zusammen.

- **Zentralbahn:** Nach einem schwierigen Start in die Lohnverhandlungen haben sich die Sozialpartner schliesslich auf ein gutes Resultat einigen können. Sämtliche Lohnbänder der dem GAV unterstellten Mitarbeitenden werden um 3,2 Prozent erhöht. Alle Mitarbeitenden erhalten eine generelle Lohnerhöhung von 1,8 Prozent, und für die individuelle Lohnerhöhung werden 1 Prozent der Lohnsumme eingestellt. Ausserdem erhöht die Zentralbahn die Arbeitgeberbeiträge in die Pensionskasse um 0,5 Prozent.

### Ostschweiz/Zürich

- **Thurbo:** Bei Thurbo einigten sich die Sozialpartner auf insgesamt 3,3 Prozent Lohnerhöhungen (1,8 Prozent generell, 1,5 Prozent individuell). Ausserdem wird die Lohnbandobergrenze schrittweise um 2,35 Prozent angehoben und es gibt eine Einmalprämie für alle Mitarbeitenden.

- **SOB:** Nach zähen Verhandlungen konnten die Gewerkschaften auch die SOB dazu bringen, ihren Mitarbeitenden eine Lohnmassnahme von 3,35 Prozent zu gewähren – bestehend aus 2 Prozent Lohnerhöhung und einer einmaligen Prämie von 1300 Franken. Auch die Lohnbänder werden erhöht (Maximal-Lohnband 3 Prozent, Minimal-Lohnband 1,5 Prozent).

- **RhB:** Die Rhätische Bahn gewährt ihren Mitarbeitenden per 1. April eine generelle Lohnerhöhung von 2,5 Prozent sowie eine individuelle Lohnerhöhung gemäss Lohnsystem von 1 Prozent. Ausserdem werden die Löhne des Lokpersonals angehoben und der Rückstand gegenüber anderen Bahnunternehmen etwas aufgeholt, was einer langjährigen Forderung des SEV entspricht.

- **Zürcher Verkehrsverbund (ZVV):** Ursprünglich wollte der Zürcher Verkehrsrat dem Verkehrspersonal nur eine Lohnerhöhung von 1,9 Prozent gewähren, obwohl der Zürcher Regierungsrat dem Kantonspersonal 3,5 Prozent zusprach. Nach einer Intervention des SEV lenkte der Verkehrsrat ein und gewährte dem Verkehrspersonal schliesslich 3 Prozent. Somit erhält das Personal der Forchbahn sowie von SZU, VZO und ZSG eine entsprechende Lohnerhöhung.



Der SEV vor Ort: Hot-Dog-Aktion in der BLS-Werkstätte in Spiez.

MARC WERDER

## SGB-FORDERUNGEN

# Löhne erhöhen und KK-Prämien verbilligen



SGB-Medienkonferenz mit Chefökonom Daniel Lampart, Präsident Pierre-Yves Maillard und Vizepräsidentin Vania Alleva.

SGB/FI  
zeitung@sev-online.ch

**Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat an seiner Jahresmedienkonferenz vom 9. Januar seinen neuen Verteilungsbericht präsentiert. Dieser zeigt, dass sich die Lohn- und Einkommensschere wieder öffnet. Deshalb stehen für den SGB weitere Lohnerhöhungen im Zentrum, damit der Lohnrückstand aufgeholt wird. Und weil die Krankenkassenprämien inzwischen für viele untragbar hoch sind, sind höhere Prämienverbilligungen nötig.**

Nach zwei Jahren Corona-Krise mit enormen Unsicherheiten und Einkommensausfällen durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit habe sich die Lage für die Arbeitnehmenden im letzten Jahr endlich wieder aufgehellt, bilanzierte SGB-Chefökonom Daniel Lampart. «In den Lohnver-

handlungen zeigte sich, dass die Arbeitgeber zwar die Preise erhöhten, bei den Löhnen aber kleinlich budgetierten. Gleichzeitig lancierten sie im Monatstakt neue Forderungen für eine Ausweitung der Arbeitszeiten.» Den Gewerkschaften sei es aber in diversen Branchen gelungen, die Löhne auf 2023 spürbar zu heben.

### Kaufkraftprobleme bei Real-löhnen und wegen Prämienlast

«Allerdings steigen die Löhne zu wenig, um die Teuerung und den Lohnrückstand auszugleichen. Die Berufstätigen mit unteren und mittleren Löhnen haben heute real weniger Lohn als 2016. Aufwärts ging es hingegen bei den obersten 10 Prozent. Die Lohnschere hat sich wieder geöffnet.»

«Zudem ist der Anstieg der Krankenkassenprämien mit 6,6 Prozent einmal mehr stärker ausgefallen als die Lohnerhöhungen und die Aufstockung der Prämienverbilligungen,

fürte Lampart weiter aus. «2023 wird ein Paar mit zwei Kindern erstmals 1000 Franken im Monat für die Prämien zahlen müssen, selbst wenn es ein HMO-Modell gewählt hat. Familien und Paare mit unteren und mittleren Einkommen geben 13 bis 16 Prozent ihres Bruttoeinkommens für Krankenkassenprämien aus. Der Bundesrat hat bei der Einführung des KVG in den 1990er-Jahren versprochen, dass niemand mehr als 8 Prozent des steuerbaren Einkommens für die Prämien zahlen soll. Das würde für eine Familie eine Prämie von 4 bis 6 Prozent des Bruttoeinkommens bedeuten. Weil Bund und Kantone diese Versprechen bei den Prämienverbilligungen nicht eingelöst haben, ist die Belastung heute zwei bis drei Mal höher.»

### SGB-Forderungen

Folglich verlangt der SGB mehr Geld für die Verbilligung der Krankenkassenprämien – auch mit Betei-

ligung der Arbeitgeber. Dafür sollten Bund und Kantone in einem ersten Schritt die Zusatzeinnahmen durch die OECD-Steuerreform verwenden.

Weiter fordert der SGB:

- Reallohnerhöhungen, die der guten Wirtschaftslage Rechnung tragen. Und – aufgrund der Teuerung – die Wiedereinführung des automatischen Teuerungsausgleichs in den GAV und den Lohnreglementen.
- Mindestens 5000 Franken Monatslohn für Berufstätige mit Lehre und mindesten 4500 Franken für alle.
- Aufwertung der Frauenberufe (Pflege u. a.), die nach wie vor schlechter bezahlt sind.
- Eine Beteiligung der Arbeitgeber an den Arbeitszeitverkürzungen – wie das in der Schweiz lange üblich war – um den Gesundheitsschutz und das Familienleben der Arbeitnehmenden zu verbessern. Ausreichend Personalressourcen zur Verhinderung von Stress (akut z. B. im Gesundheitswesen).

- Planbare, familienfreundliche Arbeitszeiten.

### Studie zur Rolle der GAV und der Gewerkschaften international

Vorgestellt wurde auch eine Aufwertung von über 100 ökonomischen Studien der letzten 20 Jahre zum Einfluss von Gewerkschaften und GAV auf Löhne, Arbeitsbedingungen und Produktivität. Sie zeigt, dass GAV und Gewerkschaften weltweit dafür sorgen, dass die Löhne ausgeglichener verteilt werden. Sie verhindern Dumping und Lohndiskriminierung. Die neuere Forschung belegt, dass die Verbesserungen bei den Löhnen in der Regel nicht zu mehr Arbeitslosigkeit führen. Da GAV verhindern, dass sich schwarze Schafe unter den Firmen Vorteile auf Kosten der korrekten Arbeitgeber verschaffen, und weil GAV Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und andere Vorteile enthalten, können sie die Arbeitsqualität und die Produktivität verbessern.

ANZEIGE

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit



## Change und Organisationsdynamik Master of Advanced Studies MAS

Wir unterstützen Sie auf Ihrem Weg zu einer erfolgreichen Führungs- und Beratungs-Persönlichkeit. Seit über 14 Jahren sind wir der führende Anbieter eines gruppenspezifischen Beratungsansatzes. Dieser MAS ist als Coaching-, Supervisions- und Organisationsberatungs-Fortbildung bso-angewiesen.

Ihr nächster Einstieg:

### CAS Changeprozesse in Organisationen – Selbstorganisation und Agilität

Fokussieren Sie Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse in Organisationen

Beginn und Dauer

13. März – 31. Oktober 2023

Fragen und Anmeldung

filomena.cali@fhnw.ch, T +41 61 228 52 82

[www.organisationsdynamik.ch](http://www.organisationsdynamik.ch)



## UNTERVERBAND RPV

## Guter Lohnabschluss – speziell für tiefere Löhne

**Medienstelle UV RPV.** Der Zentralausschuss (ZA) traf sich am 12. Dezember zur ordentlichen Sitzung in Buchs SG.

Im ZA wurden diverse Newsletter besprochen, u. a. jene von SBB und SBB Cargo. Personalmotivation 2022: Erneute Verbesserung bei SBB Cargo, die Werte sind grösstenteils stabil oder gestiegen. Rund 71% haben an der Umfrage teilgenommen, das heisst, etwas weniger als letztes Jahr (72%). Die Personalmotivation wurde mit 78 Punkten bestätigt. Das Vertrauen in die Konzernleitung ist mit 61 Punkten gleich hoch wie in vergangenen Jahren.

Folgende Themen wurden im ZA zudem besprochen: SEV-Info vom

6. Dezember: guter Lohnabschluss, speziell für tiefere Löhne, für 2023 ist ein Anstieg der Lohnsumme um total 3,3% vorgesehen, wovon 2,8% nachhaltig sind; aktueller Mitgliederbestand des Unterverbands RPV: 1213 Personen, das Ziel von 72 Neumitgliedern wurde erreicht; Stellungnahme der Verhandlungsgemeinschaft zu den Kürzungen bei der medizinischen Berufsinvalidität; SEV-Info vom 8. Dezember sowie die Sicherheit. Der nächste SEV-Kongress findet am 12. und 13. Juni 2025 statt. Werbetage sind dieses Jahr am 8. Juni in Oberwinterthur UA und am 29. August in Muttenz RB geplant.

Der ZA wünscht allen ein glückliches und unfallfreies neues Jahr.

grosse Problem der SBB im mittleren Kader: Bei Projekten wird nicht kommuniziert, bei Fehlern wird nicht nach oben informiert. Viel zu viele Reorganisationen wurden durchgeführt. Diese Einschätzung trifft sich exakt mit den Erfahrungen in der Fläche. Das obere Kader und auch der Verwaltungsrat bringen dem Personal grosse Wertschätzung entgegen, auf der mittleren Stufe scheitert diese Haltung oft an den täglichen Problemen und Herausforderungen.

Im August fand die Wanderung auf dem Appenzeller Witzwanderweg statt. Bei bestem Wetter genossen alle den Sommertag.

Tagungsort der Generalversammlung im Frühling war das Locorama in Romanshorn. Dieses bot den passenden Rahmen für die Ehrung von Bernhard Frauenfelder und Hans-Peter Christen für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft und von Jakob Sturzenegger für 25 Jahre SEV-Treue. Zudem wurde Felix Hug als APK-Obmann verabschiedet. Nach vielen Jahren Engagement für die Tourenplanung trat er 2022 in den Ruhestand.

Der Vorstand des LPV Nordostschweiz freut sich auf ein neues aktives Jahr.

**René Wolf.** Präsident René Wolf konnte am 14. Dezember 76 Teilnehmende im festlich geschmückten Restaurant Kegelsporthalle in Luzern zur Adventsfeier begrüßen. Auf den Tischen lag nebst Nüssli, Guetzli und Schöggeli für jeden Besucher ein Grittibänz bereit. Zum Auftakt spielte das Duo Con Due (Panflöte und Akkordeon) und intonierte nach der Begrüssung in einem ersten Musikblock schöne, zum Teil bekannte Melodien. Vreni Aregger erzählte eine erste Adventsgeschichte, worauf bis zur Pause wieder Musik folgte.

Nach der Pause stimmte uns das Duo mit festlichen Melodien in die Weihnachtszeit ein. Vreni Aregger erzählte eine zweite Adventsgeschichte, und zwar eine von Peter Reber. Zum Schluss spielten die Musikanten fünf bekannte Weihnachtslieder auch zum Mitsingen.

Nach einem kurzen Ausblick ins 2023 wünschte René Wolf den Anwesenden frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr.

## LPV NORDOSTSCHWEIZ

## Jahresrückblick

**Maja Fischer.** Das Sektionsjahr 2022 endete mit dem traditionellen Wildessen in Schaffhausen Anfang Dezember. Dieser Anlass ist jeweils gut besucht, die Partnerinnen und Partner sind auch eingeladen.

Im Oktober fand die Herbstversammlung in Winterthur statt. Im Restaurant des Vereins «Läbesrium», der arbeitslose Menschen wieder in den Alltag und den ersten Arbeitsmarkt integriert, wurden die Informationen ausgetauscht und im Anschluss ein feiner orientalisches Apéro riche genossen. Als Referent war Daniel Trolliet, Personalvertreter im Verwaltungsrat der SBB eingeladen. Er berichtete aus dem SBB-Führungsgremium und seinen Sitzungen mit der SBB und den Gewerkschaften. Er sieht das

## PV LUZERN

## Besinnliche Adventsfeier

## VPT MATTERHORN GOTTHARD

## Die Sektion wird wieder belebt



**Katharina Rösti.** Durch die lange Coronakrise wurden die Sektionen in ihrer Gewerkschaftsarbeit behindert und die Aktivitäten waren lahmgelegt.

Aufgrund des kurzfristigen Rücktritts unseres verdienten Prä-

sidenten und der Sekretärin musste an der Generalversammlung im Frühling ein neuer Vorstand gewählt werden. Leider war das Interesse der anwesenden Mitglieder gering und die Versammlung schien ohne gewählten Vorstand

geschlossen zu werden. Doch erfahrene, langjährige Mitglieder gründeten einen Vorstand ad interim und übernahmen die Aufgaben vorübergehend, um die Sektion zu erhalten.

Die Wahlen für den Stiftungsrat standen an und es musste ein geeigneter Kandidat gefunden und unterstützt werden. Die Wahlen konnten erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden.

Zur Freude der Mitglieder reisten wir im August auf der Sektionsreise aufs Stanserhorn (siehe Foto). Wir hatten einen schönen und gemütlichen Tag mit unseren Kolleginnen und Kollegen.

Die Teilnahme an der Delegiertenversammlung sollte unsere Wiederbelebung unterstreichen. Die Lohnverhandlungen im Herbst konnten mit einem positiven Resultat abgeschlossen werden. Als Wertschätzung und Dank erhalten die Mitarbeitenden einen Lohnsummenanstieg von 3% sowie einen beachtlichen Beitrag, um die Leistungseinbussen in der Pensionskasse abzufedern.

Wir freuen uns, wieder eine aktive Sektion des SEV und VPT zu sein.

## VPT RHB

## Planung eines möglichen Zusammenschlusses der Untergruppen

**Eveline Ackermann.** An der Jahresversammlung ging es nebst den üblichen Traktanden vor allem um den möglichen Zusammenschluss der einzelnen Untergruppen. Die Gruppen Rollmaterial/Visiteure, Infrastruktur/BA sowie SBV möchten Synergien nutzen und sich zusammenschliessen. Es bräuchte damit nur noch einen Vorstand sowie eine Kasse anstelle derer drei. Die Pensionierten sollen wie bis anhin eigenständig bleiben und als Beisitz im neuen Vorstand vertreten sein.

Zudem behält der VPT in der GL SEV RhB seine drei Sitze, welche nach wie vor von je einem Mitglied der aktuellen Untergruppen besetzt werden. Ebenfalls sollen im Vorstand des Zusammenschlusses alle jetzigen Untergruppen vertreten sein. Nach einer Diskussionsrunde wurde das Mandat erteilt, um den Zusammenschluss weiter zu planen und der Jahresversammlung 2023 zur Abstimmung vorzulegen.

Weitere Themen waren die Lohnverhandlungen, die Mitteilun-

gen aus dem SEV sowie die Termine für 2023. Im laufenden Jahr findet am 6. Februar die Gesamtversammlung SEV RhB in Bergün statt. Weiter ist am 20. April ein Pizzaplausch in Chur geplant. Der Jahresausflug des VPT findet am 7. Oktober statt und die Jahresversammlung wird am 14. Dezember abgehalten.

Die Obmänner und die Obfrau wünschen allen Mitgliedern ein gutes neues Jahr und freuen sich auf die gemeinsamen Anlässe.

## PV BASEL

## Traumwelten aus Musik und Geschichten



**Urs Zeder.** Am Tag der Bundesratsersatzwahlen fand die Weihnachtsfeier im Volkshaus statt. Das Bedauern aus Basler Sicht über die Nichtberücksichtigung der Ständerätin Eva Herzog trat im festlich geschmückten Unionssaal bald in den Hintergrund. Ein gut gelaunter Präsident Walter Merz nahm die zahlreiche Gästeschar mit auf eine Reise in unterschiedliche Traumwelten aus Musik und Geschichten.

Am Keyboard gab der Organist Karl Knöpfel ein Potpourri von gemütsbewegenden vorweihnachtlichen, weihnachtlichen und nachweihnachtlichen Melodien zum Besten – vom «Santa Claus» über «White Christmas» bis zur «Schlittenfahrt». Im nächsten Programmpunkt versetzte der beschwingt aufspielende «Urban Country Club» die Anwesenden mit seinen hervorragend interpretierten Western-

melodien in die Weiten Nordamerikas. Von dort entführte Brigitte Pavan die Zuhörer:innen mit ihrer auf Berndeutsch vorgetragenen Weihnachtsgeschichte in die nicht immer ganz so heile Welt der familiären Weihnachtsfeiern.

Nach der feierlichen Verabschiedung durch den Präsidenten machten sich die Teilnehmenden allerseits zufrieden und dankbar für das Gebotene auf den Heimweg.

## PV ZÜRICH

## Weihnachtsfeier



**Kurt Egloff.** Der Hans-Bader-Saal der Kirchgemeinde Industrie Zürich erstrahlte in vollem Kerzenschein. Der Bühnenrand mit den Sternen und den grossen roten Kerzen in den Laternen und die Tische mit der hübschen Weihnachtsdekorationen waren sehr einladend. Die Tannenäste und Weihnachtssterne auf den Tischen und auf dem Bühnenrand waren wieder von der Firma Lüscher Gartenbau Zürich gesponsert.

Freud und Leid stehen so nahe beieinander. Allen unseren verstorbenen Mitgliedern wurde sitzend ehrend gedacht. Pfarrer Johannes Kappeler, Helen Isler, Walter Angst, Sektion Aargau, Ludwig Rohner Sektion Rapperswil-Gla-



rus, und Werner Frei Sektion Winterthur- Schaffhausen, sowie 100 Mitglieder durften wir begrüßen.

Als Überraschung tauchte ein Samichlaus mit seinem Schmutzli auf. Mit seiner Geschichte eröffnete er die Weihnachtsfeier. Anschliessend sang der KenSing-Chor der Kanti Enge einige Lieder. Auch dieses Jahr durfte die Weihnachtsgeschichte von Pfarrer Hannes Kappeler nicht fehlen. In der Pause wurde der obligate Grittibänz verteilt. Das alljährliche Konzert der Bendliker-Musik durfte natürlich auch nicht fehlen, dies bereits zum 19. Mal. Die Einlage eines Musikers, der als Maria auftrat, endete mit einem Schmunzeln und grossem Applaus.

Zur Einstimmung spielte Roland Anklin in schottischer Tracht einschlägige Melodien und Lieder auf der Drehorgel. Dieser originelle Auftakt brachte die richtige Stimmung für den weiteren Verlauf des Nachmittags. Im Anschluss startete ein spannender Lottomatch in zwei Durchgängen, der bei den Mitgliedern sehr gut ankam. Die Lottozahlen wurden nach der Ziehung nicht nur akustisch, sondern auch visuell über den Beamer gezeigt. Je Durchgang konnten zehn attraktive Preise gewonnen werden. Im Anschluss wurde es wieder besinnlich. Mit dem Anstimmen von «Stille Nacht» und «O du Fröhliche», begleitet von Carlo Bay mit der Handorgel, endete der offizielle Teil. Mit einem Zvieri und einem Geschenk für alle endete diese schöne Feier.

Der Präsident dankte allen für die Teilnahme und das Mitmachen im PV Uri. Einen Dank richtete er an alle Helfer:innen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen hatten. Im Namen des Vorstands wünschte er allen Mitgliedern frohe Festtage und ein glückliches, gesegnetes neues Jahr.

## PV URI

## Feierliche Klänge aus Dreh- und Handorgel



**Daniel Berner.** Am 7. Dezember fanden sich 75 Mitglieder unserer PV-Familie im reformierten Kirchgemeindehaus in Erstfeld zur Adventsfeier ein. Der weihnächtlich geschmückte Saal und der Blumenschmuck der Gärtnerei Bürgin verbreitete eine festliche besinnliche Atmosphäre.

Endlich konnte der PV Uri wieder seine traditionelle Adventsfeier im gewohnten Rahmen durchführen. Mit einem besinnliche Gedicht begrüßte Präsident Andreas Siegenthaler die gutgelaunten Gäste. In die Begrüssung wurden auch die nicht anwesenden Mitglieder mit eingeschlossen.

## PV BERN

## Jahresabschluss und Weihnachtsfeier 2022

**Max Krieg.** Rund 100 Mitglieder und Partner:innen liessen sich am 14. Dezember den angekündigten Überraschungsauftritt anlässlich der diesjährigen Feier und das von der Sektion offerierte Nachmit-

tagsmenu nicht entgehen. Nicht als Weihnachtsmann, sondern als Feuerwehrmann platzte Stöff, der Komiker, auf die Bühne und unterhielt uns mit seinen launischen Sketchen aus dem angeblichen Berufsleben.



Die Kapelle Bärnerland sorgte für beschwingte musikalische Unterhaltung. Und schliesslich hatte Hedi Gugger doch wieder eine erzählenswerte Geschichte auf Vorrat, nämlich vom ausserordentlichen Halt am Bahnwärterhäusli, die Tafel Schokolade als Dank, die den Lokomotivführer mit einer Beinahe-Verwarnung erreichte. Tempi passati!

In einem stillen Moment gedachte die Versammlung der Menschen in der Ukraine. Der Präsident wies auch auf die sozialen Weichenstellungen im 2023 hin und schloss die Feier mit den besten Wünschen für die Festtage und ein wohlgesinntes neues Jahr.

## UNTERVERBAND ZPV, ZENTRALVORSTAND

## Videoüberwachte Pausenräume sorgen für Unmut

**Susanne Kratzer.** Zur Schlussitzung 2022 traf sich der Zentralvorstand am 6. und 7. Dezember im Hotel Bad in Schwarzsee FR. Bei traumhaft sonnigem Wetter, jedoch kühlen Temperaturen trafen die Teilnehmer:innen in guter Stimmung am Veranstaltungsort ein.

Dieses Jahr erhalten Werber:innen neuer Mitglieder, von welchen die Namen bekannt sind, als Dankeschön für ihre Aktivität einen Büchergutschein. Mit einer Aktion bedankte sich der ZPV im Dezember bei allen Mitgliedern, die in anderen Bereichen als auf dem Zug arbeiten bzw. pensioniert, aber nach wie vor ZPV-Mitglied sind, mit einem per Post zugestellten Lebkuchen. Ein herzlicher Dank geht an das Team von René Furrer, das diese Aktion im stillen Kämmerlein traditionsgemäss super organisiert hat.

Im Anstandsverfahren BAV betreffend Umwandlung von Pausen in Arbeitsunterbrechungen traf das Protokoll Ende Oktober ein. Ab Fahrplanwechsel wird eine aktuelle Version der BAR aufgeschaltet. Betreffend unterjährigen Anpassungen von Dienstplanänderungen hat die SBB versprochen, nochmals über die Bücher zu gehen, denn aktuell gibt es in diesen Fällen keine Tourenvernehmlassung, was jedoch klar dem AZG widerspricht. Laut BAV muss das Merkblatt über Verständigungsfristen klarer definiert werden. Per Ende Jahr 2022 soll das Urteil eintreffen und hat dann rechtsgültigen Charakter.

Inzwischen hat die SBB auf den FV-Dosto-Fahrzeugen zwei Messreihen durchgeführt. Obwohl davon auszugehen ist, dass die Messwerte zu hoch und somit für den menschlichen Körper zu stark belastend sind, liegen sie im Normbereich, zumal diese Messungen über den Wert der mittleren Arbeitsplatzkonzentration (MAK) durchgeführt wurden (MAK-Wert = Wert über Dauer von acht Stunden). Dies ist eine Vorgabe, wie solche Messungen generell durchzuführen sind.

Im Projekt Ferienregelungen und Einführung neues Tool Ferienantrag werden die Ferienobmänner/-frauen eine Schulung erhalten. Das alte Tool Fervac wurde Ende 2022 abgeschaltet, nachdem alle Daten gesichert worden waren. Die Ferienregelungen und -reglemente bleiben bestehen.

Bei der Umgestaltung der Pausenräume in Basel SBB und neu auch Zürich HB wurde je eine Kamera installiert, womit man dort ständig videoüberwacht wird. Dies empfindet das Personal als belastend und nicht akzeptabel. Hinzu kommt, dass die Preise nicht angeschrieben und die Produkte teilweise sehr viel teurer sind, als sie derselbe Laden nebenan verkauft.

Anlässlich der Regionalversammlungen nahmen viele Teilnehmende die Gelegenheit wahr, sich sowohl über aktuelles Geschehen zu informieren als auch ihre Anliegen zu deponieren. Überall fand ein angeregter Austausch statt. Den organisierenden Sektionen sei ihr grosser Einsatz an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Sie alle haben tolle Anlässe auf die Beine gestellt. Aus allen Sektionen, Kommissionen und von der Peko trafen Berichte ein, deren Themen sehr vielfältig sind. Im Kontext zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir mit offenen Ohren unterwegs sind, um uns möglichst zeitnah für die Anliegen und Probleme einzusetzen.

Zu angeregten Diskussionen führten die Lohnverhandlungen mit der SBB wie auch der gekündigte Vertrag über die Berufsinvalidität. Ebenso aktiv erfolgte der Austausch über allfällige neue Strukturen im ZPV, woraufhin eine Projektgruppe dafür ins Leben gerufen wurde. Nach zwei sehr informativen, aktiven und intensiven Tagen richteten wir unseren herzlichen Dank an Organisator René Furrer, der den Anlass in dieser tollen Lokalität zu einem echten «Highlight» machte und dem turbulenten Jahr 2022 somit einen unvergesslichen Schlusspunkt setzte.

**Albert Mazenauer.** Am 7. Dezember konnte Präsident Albert Mazenauer eine ansehnliche Anzahl Mitglieder zur Adventsfeier begrüßen. Die festlich geschmückten Tische trugen zu einer guten Atmosphäre bei. Der besinnliche Vortrag von Pfarrerin Martina Brendler über Sinn und Bedeutung der Geburt Christi in ärmlichen Verhältnissen wurde von den Zuhörerinnen und Zuhörern gut aufgenommen. Auch die musikalischen Darbietungen des Panflötenspieler Heinz Brunschweiler fanden grossen Gefallen.

Nach dem feierlichen Teil erfreuten sich alle an einem guten Essen aus der Bruggküche und konnten geistig und körperlich gut versorgt den Heimweg antreten.

## PV THURGAU

## Schöne Feier in guter Atmosphäre

## PV ST. GALLEN

## Zeiten und Orte zum Aufatmen



**Roland Schwager.** 64 Sektionsmitglieder hatten sich am 13. Dezember zur traditionellen Adventsfeier im «Adler» in St. Georgen eingefunden. Gleich beim Betreten wusste der von Kurt und Susanne Wüger festlich geschmückte Saal uns zu verzaubern.

Nach der Begrüssung durch Präsident Toni Möckli wurde zuerst noch einmal Rückschau gehalten: Wir gedachten der zwölf Kolleginnen und Kollegen, die seit der Herbstversammlung verstorben sind, und blickten zurück auf die Sektionsreise nach Engelberg und den Lottomatch im Rorschacher Hafengebäckerei. Dazwischen erklangen immer wieder wunderschöne Weisen von der Drehorgel, gespielt und gesungen von Margrit und René Bolzern.

Nach dem feinen Mittagessen aus der Adlerküche stimmte uns Pfarrer Uwe Habenicht auf eine etwas unkonventionelle Weise mit einem modernen Bild auf das bevorstehende

Weihnachtsfest ein. Eingehend auf das von Albrecht Dürer konzipierte volle Himmelszelt wies er uns auf die weissen, leeren Flecken darauf hin: Die Oasen in einem oft – auch für die Pensionierten – übervollen Lebensalltag. Die Oasen, die wir immer wieder und vielleicht sogar immer mehr benötigen, um zur Ruhe, um zu uns selbst zu kommen – auch, um die Zeichen am Himmel und in unserem eigenen Leben richtig zu deuten. «Zeiten und Orte zum Aufatmen, warmes Licht, um das Gute wieder wahrzunehmen – das ist mein Weihnachtswunsch für euch!», schloss er seine berührenden Ausführungen. Wie um diesen Wunsch zu unterstreichen, intonierte René und Margrit Bolzern «De Stern von Bethlehem» aus der «Zeller Weihnacht». Mit dem gemeinsamen Singen von «Stille Nacht» und «O du fröhliche» endete die Feier, und es blieb noch genügend Zeit zum persönlichen Austausch.

## PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

## PV-Chor, heitere Kinder und Musikkorps Alte Garde

**Köbi Jucker.** Für die Adventsfeier wurden im festlich geschmückten Kirchgemeindehaus einige Tische zusätzlich aufgestellt, damit alle der über 130 Gäste einen Platz fanden. Vorne stand ein schöner, mit Kerzen und glitzernden Kugeln geschmückter Christbaum, und auf allen Tischen brannten Kerzen in festlichen Arrangements. Nach der Begrüssung eröffnete unser PV-Chor den Nachmittag. Mit zwei weihnächtlichen Liedern brachten die Männer unter Leitung von Dirigentin Anita Nydegger festliche Stimmung in den Saal.

Die Adventsgeschichte, erzählt von Milva Weikert, Pfarrerin von Andelfingen, handelte von einem Engel, der nicht mehr gewillt war, uns Menschen auf der Erde zu loben, und die Aufgabe erhielt, als Friedensengel zu versuchen, die Menschen wieder miteinander zu versöhnen. Die Erzählung fand bei den Zuhörer:innen Anklang, und als sich die Pfarrerin wünschte, auch in ihrer Kirche manchmal vor so einem vollen Haus predigen zu dürfen, hatte sie die Lacher auf ihrer Seite. Sie gedachte zum Schluss auch unseren Verstorbenen und jenen Mitgliedern, die krank oder sonst zu schwach waren, um an der Feier teilzunehmen. Auch ihnen wünschte sie in Gedanken eine gesegnete Weihnachtszeit.

Anschliessend kam Bewegung ins Haus. Fast 50 Kinder aus dem Schulhaus Tössfeld trugen unter Leitung ihrer Lehrerinnen fröhliche und lustige Weihnachtslieder in verschiedenen Sprachen vor. Die Freude und Heiterkeit, mit der die Kinder auf der Bühne standen und frisch drauflos sangen, begleitet von der Lehrerin am Flügel, zauberte manches Lachen in die Gesichter im Saal. Nach zwei Zugaben verabschiedeten sie sich und

freuten sich am feinen Grittibänzen, den sie für ihren Auftritt erhielten.

Vor der Pause überbrachte noch Hans Heule vom PV St. Gallen die Weihnachts- und Neujahrsbotschaft von PV-Zentralpräsident Roland Schwager. Dann waren Manuela Näf und ihr Team an den Getränken und am Kaffee- und Kuchenbuffet gefordert. Die Pause wurde aber auch rege benutzt, um mit diesem und jenem zu plaudern. Auch dies soll an solchen Anlässen bekanntlich nicht zu kurz kommen!

Gestärkt ging es weiter mit dem zweiten Teil der Feier. Dieser wurde wie immer vom Musikkorps der Alten Garde unter Leitung ihres Dirigenten Felix Meisterhans bestritten. Sie spielten flotte Märsche, stimmige Walzer und andere Stücke aus ihrem Repertoire. Der Applaus war riesig, darum gab es auch eine Zugabe. Zum Schluss ertönten noch zwei Weihnachtslieder. Wer Lust hatte, sang herzhaft mit. Dieses Miteinander-Singen tut der Seele gut und fördert die Freude und das Zusammensein an solchen Anlässen.

Nach dem Konzert bedankte sich der Schreibende bei den Mitwirkenden und Helferinnen für die tatkräftige Unterstützung und wünschte allen eine gute Heimkehr, eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr. Alle durften noch einen feinen Grittibänz in Empfang nehmen, zusammen mit den hausgemachten «Berner Brätzeli», die auf den Tischen zur Dekoration beigetragen hatten, was gut ankam.

Anmerkung der Redaktion: Die Adventsfeier wurde in Stellvertretung des ferienhalber abwesenden Präsidenten vom Textautor Köbi Jucker organisiert und moderiert.

## PV ST. GALLEN

## Glückwunsch zum 100. Geburtstag, Theres Müller



**Toni Möckli.** Am 23. Dezember feierte unser Mitglied Theres Müller aus Teufen ihren 100. Geburtstag. Unsere Betreuerin Brühild Schaad traf Theres in «Schale» bei guter Gesundheit bei ihrer Tochter. Theres freute sich über den unangemeldeten Besuch des SEV. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute, viel Freude und Gesundheit.

## PV OLTEN UND UMGEBUNG

## Weihnachtsfeier 2022

**Arnold Seiler.** Präsident Heinz Bolliger begrüßte die recht zahlreich anwesenden Mitglieder zur Weihnachtsfeier, die wie gewohnt vom Männerchor der Sektion musikalisch umrahmt wurde. Einen speziellen Gruss richtete Heinz an die neupensionierten Kolleg:innen und die Gäste. Allen Kranken und Verunfallten übermittelte er die besten Wünsche für eine schnelle Genesung. In den letzten Jahren sprach immer ein katholischer oder ein reformierter Pfarrer die besinnlichen Worte zum Weihnachtsfest. Pia Süess

übernahm die Aufgabe, eine Weihnachtsgeschichte vorzulesen. Anschliessend kamen die Anwesenden in den Genuss einer Darbietung der Steptanzgruppe TAP TAP, die mit viel Applaus verdankt wurde.

Nach der Pause kam man zum Schwerpunkt des Nachmittags, dem Auftritt des Mandolinenorchesters Langental (MOL). Diese Formation unter der Leitung von Frau Steinger zählt heute 22 Mitglieder. 14 Mitglieder fanden Zeit, die Versammlung mit ihren Klängen zu verzaubern. Die Musiker boten einen Querschnitt von der Klassik bis zur Volksmusik und begeisterten durch ihr Können. Die Darbietungen wurden mit einem langen und grossen Applaus verdankt.

Zum Abschluss wurden, zusammen mit dem Männerchor und dem Mandolinenorchester, die schönsten Weihnachtslieder angestimmt. Präsident Heinz Bolliger machte noch auf die Hauptversammlung vom 17. März im Konzertsaal aufmerksam, bevor er die Versammlung mit dem Dank und den besten Wünschen an alle Beteiligten schloss.



## PV AARGAU

## Feier mit Alphornklängen

**Helen Isler.** Mit schönen Alphornklängen, wurden wir zur Adventsfeier am 6. Dezember im Kirchgemeindehaus in Windisch herzlich empfangen. Präsident Ueli Röthenmund begrüßte die Kolleg:innen sowie geladene Gäste im weihnächtlich geschmückten Saal. Speziell begrüßte er Pfarrerin Ursina Bezzola und Zentralvizepräsident Hans Heule. Ueli freute sich über die Anwesenheit einer Delegation der Nachbarsektionen Zürich, Olten und Basel, die er herzlich willkommen hiess. Besonders begrüßte er das Alphontrio

Edelweiss und den Männerchor des PV Olten. Den kranken Kolleginnen und Kollegen wünschte er viel Kraft und Zuversicht in ihrer nicht leichten Zeit.

Zur Einstimmung sang der Männerchor unter Leitung von Peter Staub einige schöne Lieder. Pfarrerin Ursina Bezzola erzählte

 Fotoreportage siehe Webseite [sev-pv.ch/sektionen/aargau](http://sev-pv.ch/sektionen/aargau).

eine lustig-besinnliche Engelsingeschichte, die zum Nachdenken anregte. Das Alphontrio Edelweiss mit Bernhard Bösch, Pia und Hanspeter Süss, spielte weitere Melodien. Hans Heule überbrachte uns gute Wünsche. Zum Schluss sangen alle gemeinsam mit dem Männerchor die Weihnachtslieder «O du fröhliche» und «Stille Nacht». Mit einem feinen Znacht in gesellschaftlicher Runde endete die schöne Feier, und wir wünschten uns untereinander fröhliche Weihnachten, gute Gesundheit und ein schönes neues Jahr.



## SEV

### 6. 2. SEV RhB

#### Gesamtversammlung SEV RhB.

Zur Versammlung eingeladen sind alle aktiven Mitarbeitenden der RhB und Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand. Besprochen werden aktuelle gewerkschaftliche Themen im Zusammenhang mit der RhB. Als Gäste können wir Ständerat und RhB-Verwaltungsratspräsident Stefan Engler und VPT-Zentralpräsident Gilbert d'Alessandro begrüßen. Im Anschluss an die Versammlung wird ein Imbiss offeriert. Um den Imbiss zu planen, wird um eine Anmeldung per E-Mail gebeten an markus.cadosch@sev-online.ch.

17.30, Hotel Weisses Kreuz, Bergün

## Sektionen

### 8. 2. VPT BLS, Pensionierte

#### Winterwanderung Beatenberg.

Anreise per Bahn: Bern ab 8.04 Uhr, Thun ab 8.24, Spiez ab 8.34, Interlaken West ab 9.05, Beatenberg an 9.37 Uhr. Mit der Niederhornbahn auf Vorsass. Startkaffee. Wanderung zum Restaurant Riedboden in gut 2 Stunden, ca. +100/-400m, 9 km. Mittagessen, Menu: Berglerfondue. Wanderung nach Beatenberg Station, ca. 20 Minuten. Rückfahrt nach Beatenbuch ab 14.44 Uhr, Thun an 15.39 Uhr, Spiez an 16.02, Bern an 16.21 Uhr. Anmeldungen bis 5. März an Konrad Schüpbach, 033 654 53 78, 079 227 78 29 oder spidu@vtxmail.ch.

### 9. 2. VPT Zürichsee

#### Generalversammlung 2023.

Die GV mit anschliessendem Nachtessen findet in der Werft auf einer Albisklasse statt. Die Traktandenliste und andere Unterlagen liegen auf. Eine Anmeldung zum Essen ist zwingend nötig, Textnachricht an 076 440 13 68 oder Mail an zuerichsee@vpt-online.ch.

17 Uhr (Türöffnung: 16 Uhr), Albisklasse/Werft, Wollishofen

### 15. 2. ZPV Calanda

**Hauptversammlung.** HV mit anschliessendem Nachtessen. Anmeldungen bitte bis 6. Februar an Alexander Butzerin, 079 647 55 16.

18.30 Uhr, Restaurant Brauerei, Chur

## Pensionierte

### 1. 2. PV Zürich

**Stamm.** Einladung zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Zürich

### 2. 2. Pensioniertes Zugpersonal Olten

**Stammtisch.** Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

### 6. 2. Pensioniertes Rangierpersonal Basel

**Höck.** Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

### 6. 2. Pensioniertes Zugpersonal Basel

**Höck.** Wir treffen uns wiederum am ersten Montag des Monats.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

### 8. 2. PV Luzern

#### Wanderung im Tessin: Bellinzona-Giubiasco.

Aufs Castel Grande, dann weiter über die Stadtmauer Richtung Ticino nach Giubiasco. Nichtwanderer:innen fahren nach Giubiasco zum Ristorante Millefiori. Anmeldung mit Angabe ob Wanderer oder NW bis 3. Februar bei René Wolf, 041 320 62 79 oder rene.wolf@bluewin.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

Luzern ab 8.18 Uhr (Gleis 7) nach Bellinzona

### 15. 2. PV Buchs-Chur

**Winterwanderung Heidsee.** Beisammensetzung auf Postautodeck Chur,

Postautoabfahrt um 9.00 Uhr (Kurs 182) nach Parpan. Start der Wanderung mit «Kaffee und Gipfel», anschliessend wandern wir via Valbella-Sartons zum Hotel Waldhaus, ca. zwei Stunden. Wanderstöcke empfohlen!

Mittagessen im Hotel Waldhaus, Menü 1: grüner Salat, Spaghetti Bolognese; Menü 2: grüner Salat, Kalbsbratwurst mit Pommes. Bitte bei Anmeldung Menü angeben. Weiterwandern via Heidsee nach Lenzerheide oder mit dem Postauto zurück nach Chur. Gesamtwanderzeit ca. drei Stunden. Organisation und Wanderleitung: Agnes Richli. Anmeldeschluss: 10. Februar, 081 284 22 43.

### 16. 2. Pensioniertes Zugpersonal Brugg

**Wanderung.** Wir treffen uns um 13.30 Uhr bei der Postautohaltestelle Campus in Brugg zur ersten Wanderung im neuen Jahr. Wanderung via Windisch-Hausen und weiter auf dem Höhenweg am Eitenberg-Südhang nach Mülligen; Wanderzeit knapp zwei Stunden. Im Restaurant Waldheim in Mülligen treffen wir um ca. 15.30 Uhr unsere Kolleg:innen Nichtwanderer zum gemütlichen Hock. Wir freuen uns auf das Wiedersehen und hoffen auf recht schönes Wanderwetter.

### 14. 3. PV Bern

#### Frühjahrsjass 2023. Kosten:

CHF 30 inklusive Nachtessen. Französische Jasskarten: «undenufe», «obenabe» mit Trumpf, ohne Wys und Stöck, 157 Punkte. Anmeldung an Erich Gerber, 031 972 02 65, emsb.gerber@gmail.com.

14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr), La Casa Chilena, im Haus der Union, Bern

### 15. 4. PV Zürich

**Generationen-Jassen.** Einladung zum 6. Generationen-Jassen. Eingeladen sind alle Mitglieder der Unterverbände des SEV. Anmeldung bitte bis 30. März an Kurt Egloff, 079 481 22 23 oder kurtegloff@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

12 Uhr, Kolonielokal der BEP, Heinrichstrasse, 143, Zürich

## UNSERE VERSTORBENEN

**Ackermann Anton;** JG 1933; Stationsvorstand, Bütschwil, PV St. Gallen.

**Aeschbacher Hanna;** JG 1926; Witwe des Albrecht, Reinach BL, PV Basel.

**Bader Alice;** JG 1937; Witwe des Kuno, Oensingen, PV Olten und Umgebung.

**Basig Ernst;** JG 1933; Triebfahrzeugführer, Speicher, VPT Appenzellerland.

**Baumann Julius;** JG 1928; Gränichen, VPT AVA.

**Benz Walter;** JG 1932; Hallenchef, Buchs SG, PV Buchs-Chur.

**Berwert Blasius;** JG 1927; Technischer Dienstchef, Buochs, PV Luzern.

**Beutler Heinrich;** JG 1928; Technischer Dienstchef, Port, PV Biel.

**Bochsler Julius;** JG 1938; Bezirksmeister, Zürich, PV Zürich.

**Bordoli Silvester;** JG 1931; Küblis, VPT Rhätische Bahn.

**Caduff Otto;** JG 1939; Bahnhofvorstand, Thuisis, VPT Rhätische Bahn.

**Dittli Karl;** JG 1924; Lokomotivführer, Erstfeld, PV Uri.

**Eyer Edwin;** JG 1930; Schienen-traktorführer, Naters, PV Wallis.

**Furler Karl;** JG 1935; Gruppenchef, Liestal, PV Basel.

**Gasser Oswald;** JG 1927; Lokomotivführer, Riehen, PV Basel.

**Gede Patrocino;** JG 1930; Witwe des Sandor Alexander, Pully, PV Aargau.

**Geissbühler Peter;** JG 1965; Zugverkehrsleiter Senior BZ, Langnau im Emmental, AS Mitte.

**Gerl Elisabeth;** JG 1923; Witwe des Josef, Romanshorn, PV Thurgau.

**Gnägi Margaretha;** JG 1925; Witwe des Ernst, Biel, PV Biel.

**Greuter Dora;** JG 1924; Witwe des Max, Glattfelden, PV Zürich.

**Haldimann Elisabeth;** JG 1927; Witwe des Ernst, Schaffhausen, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Häusermann Emilie;** JG 1934; Witwe des Werner, Menziken, PV Aargau.

**Heiniger Hugo;** JG 1937; Zugführer, Krattigen, VPT BLS.

**Hofer Otto;** JG 1955; Bahndienstmitarbeiter, Zollikofen, VPT RBS.

**Huber Fritz;** JG 1932; Bahnhofvorstand Stellvertreter, Liestal, PV Basel.

**Knill Josef;** JG 1935; Schienentraktorführer, Bazenheim, PV St. Gallen.

**Kobler Walter;** JG 1941; Rangiermeister, Buchs SG, PV Buchs-Chur.

**Kolb Walter;** JG 1929; Betriebsbeamter, Werdenberg, PV Buchs-Chur.

**Kost Pia Nina;** JG 1933; Witwe des Josef, Münchenstein, PV Basel.

**Kuhn Norbert;** JG 1950; Spezialist RCP, Safnern, PV Biel.

**Kurt-Feess Ruth;** JG 1928; Thalwil, PV Zürich.

**Lampart Heidi;** JG 1926; Witwe des Paul, Solothurn, PV Olten und Umgebung.

**Leuenberger Marianne;** JG 1953; Witwe des Rudolf, Ammerzwil BE, PV Biel.

**Linder Liliane;** JG 1931; Witwe des Hanspeter, Bern, PV Bern.

**Lipp Elisabeth;** JG 1923; Birsfelden, PV Basel.

**Locher Tranquilla;** JG 1926; Witwe des Karl, Neunkirch, VPT Deutsche Bahn.

**Luchsinger Walter;** JG 1927; Fahrdienstleiter, Erlenbach ZH, PV Zürich.

**Lütolf Ludwig;** JG 1932; Stellwerkbeamter, Brig, PV Wallis.

**Masa-Kläy Margrit;** JG 1932; Witwe des Aldo, Lyss, PV Bern.

**Mathis Irma;** JG 1924; Witwe des Karl, Basel, PV Basel.

**Mauerhofer Walter;** JG 1940; Zugführer, Bern, VPT BLS.

**Müller Annamarie;** JG 1928; Witwe des Willi, Olten, PV Olten und Umgebung.

**Müller Friedrich;** JG 1927; Lokomotivführer, Luzern, PV Luzern.

**Pfefferle Eugène;** JG 1945; Rangierarbeiter, Sion, PV Wallis.

**Reuse Cecile-Marie;** JG 1923; Witwe des Georges, Le Châble VS, PV Wallis.

**Roner Helen;** JG 1923; Witwe des Peter, Samedan, VPT Rhätische Bahn.

**Roten Ida;** JG 1937; Witwe des Joseph, Ried-Brig, PV Wallis.

**Rutz Katharina;** JG 1927; Witwe des Heinrich, Buchs SG, PV Buchs-Chur.

**Schäfer Werner;** JG 1926; Technischer Dienstchef, Kriens, PV Luzern.

**Schüpbach Hildegard;** JG 1928; Witwe des Werner, Reinach BL, PV Basel.

**Schumacher Ursula;** JG 1939; Witwe des René, Schwarzenburg, PV Bern.

**Schwarz Katharina;** JG 1944; Witwe des Rolf, Liestal, PV Basel.

**Spichtig Niklaus;** JG 1938; Hallenchef, Kriens, PV Luzern.

**Stalder Alexander;** JG 1932; Spezialhandwerker, Spiez, VPT BLS.

**Stecher Max;** JG 1930; Fahrdienstleiter, Romanshorn, PV Thurgau.

**Steyer Doris;** JG 1928; Witwe des Ewald, Arth, PV Luzern.

**Studer Ruth;** JG 1930; Olten, PV Olten und Umgebung.

**Urech Fritz;** JG 1929; Zugführer, Schafisheim, PV Aargau.

**Vogel Josef;** JG 1931; Aufseher, Mägenwil, PV Aargau.

**Volken Marcel;** JG 1933; Zugführer, Sierre, PV Wallis.

**Werner Herbert;** JG 1944; Bereichsleiter, Walenstadt, PV Buchs-Chur.

**Wernli Edith;** JG 1929; Witwe des Walter, Basel, PV Basel.

**Wettstein Annelise;** JG 1932; Glarus, PV Glarus-Rapperswil.

**Zobrist Walter;** JG 1923; Solothurn, PV Olten und Umgebung.

**Zürcher Heinrich;** JG 1930; Rangiermeister, Langnau im Emmental, PV Bern.

# Agenda 1/23

**SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals** erscheint alle drei Wochen.

ISSN 2624-7801

**Auflage:** 22 036 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 33 832 Ex.), WEMF-beglaubigt 6. Oktober 2022

**Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Michael Spahr, Tiemo Wydler

**Redaktionsadresse:** SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6;

zeitung@sev-online.ch;

031 357 57 57

**Abonnemente und Adressänderungen:** SEV-Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch,

031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee

Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; SEVzeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11,

www.fachmedien.ch

**Produktion:** CH Regionalmedien AG, www.chmediafachmedien.ch

**Druck:** CH Media Print AG, www.chmediaprint.ch

**Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 17. Februar 2023.**

**Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 7. Februar 2023, 12 Uhr.**

**Inserateschluss: 6. Februar 2023, 12 Uhr.**

## IMPRESSUM



## MOTION ETTLIN

# Ein Angriff auf die Mindestlöhne



Veronica Galster/Übersetzung:  
Jörg Matter  
veronica.galster@sev-online.ch

**Von einem Schutzinstrument zu einem Mittel zur Förderung des Lohndumpings: Mit der im Dezember vom Parlament verabschiedeten Motion Ettlins können Gesamtarbeitsverträge von Arbeitgebern zur Umgehung kantonaler Mindestlöhne genutzt werden. Der Ball liegt nun beim Bundesrat, der sich gegen die Motion ausgesprochen hatte.**

Mitte Dezember nahm der Nationalrat mit 95 zu 93 Stimmen bei vier Enthaltungen die vom Ständerat bereits im Juni gutgeheissene Motion Ettlins knapp an. Eingereicht wurde diese von Ständerat Erich Ettlins (Die Mitte, OW). Sie sieht vor, dass für Berufe mit einem allgemeinverbindlichen landesweiten Gesamtarbeitsvertrag (GAV) keine kantonalen Mindestlöhne gelten sollen.

Der Bundesrat lehnte die Motion ab, da er der Meinung war, man dürfe einem demokratisch legitimierten kantonalen Gesetz nicht zuwiderhandeln. Nun muss der Bundesrat einen Gesetzesentwurf formulieren.

## Was bedeutet das konkret?

Folgende Kantone haben derzeit einen Mindestlohn: Basel-Stadt, Genf, Jura, Neuenburg und Tessin. Im Tessin gilt das kantonale Gesetz über den Mindestlohn bereits heute nur für diejenigen Branchen, für die kein allgemeinverbindlicher nationaler GAV in Kraft ist. Besonders heikel ist die Situation hingegen in Genf und Neuenburg, wo die kantonalen Mindestlöhne heute teilweise höher sind als in den jeweiligen nationalen Gesamtarbeitsverträgen. Dies gilt z. B. für die Coiffeurbranche, Gastgewerbe und Hotellerie, Reinigungsdienste oder Tankstellen: Die Arbeitnehmenden in diesen Sektoren laufen Gefahr, dass ihre Löhne gesenkt werden.

## Beschäftigten droht Armut als Working Poor

Das grosse Risiko für diese Berufe besteht darin, dass die dort Beschäftigten nicht mehr genügend Lohn erhalten, um über die Runden zu kommen, und so in die Armut abrutschen, also zu Working Poor werden. Dabei handelt es sich um Berufe, die durch niedrige Löhne gekennzeichnet sind und bei denen die Einführung des kantonalen Mindestlohns die Situation ein wenig verbessert hat, sodass die Beschäftigten ein würdiges Leben führen können.

Mit der Motion werden die kantonalen Mindestlöhne wirkungslos, die ja ein Existenzminimum für alle garantieren sollen. Gemäss Luca Cirigliano, der beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund für das Dossier zuständig ist, gibt der Bund den Kantonen die Kompetenz, sozialpolitische Gesetze zu erlassen und damit auch die Möglichkeit, Löhne zu beschliessen, die das Existenzminimum abdecken: «Die Abschaffung der kantonalen Souveränität durch die Definition der Mindestlöhne in der Motion Ettlins würde die verfassungsmässige Ordnung verletzen und die Sozialpartnerschaft sabotieren», so Cirigliano. Auch ist der SGB der Ansicht, dass GAV, welche Löhne unterhalb der kantonalen Mindestlöhne vorsehen, gar nicht existieren dürften.

Sollte der Bundesrat nun die Motion in der vorliegenden Form in ein Gesetz giessen, könnten die GAV zugunsten der Arbeitgeber missbraucht werden. Anstatt den Beschäftigten also bessere Arbeitsbedingungen als die gesetzlichen Mindestvorschriften zu garantieren, könnten die GAV dazu benutzt werden, diese noch zu unterschreiten. Das wäre eine gefährliche, skandalöse Nivellierung nach unten mit erheblichen Folgen für die Sozialpartnerschaft.

Die Gewerkschaften weisen darauf hin, dass für Kantone in Grenzregionen wie Genf und

Neuenburg die Gefahr des Lohndumpings grösser ist als anderswo: Eine solche Massnahme würde dort die Situation noch verschlimmern. Ausserdem komme dieser Angriff auf die Löhne zu einem Zeitpunkt, an dem Diskussionen über Lohnschutz und unsere Beziehungen zur EU im Gange sind, gibt Cirigliano zu bedenken.

Würden die Arbeitgeber so weit gehen, die Gehälter ihrer Mitarbeitenden zu senken? Es wäre nicht das erste Mal: Mehr als einmal haben Vertragslücken zu rapiden Lohnsenkungen geführt. In Genf haben die Besitzer von Coiffeursalons bereits angekündigt, dass sie keine Skrupel hätten, dies zu tun.

Eines ist nicht klar: Die Berufe, die von einem derartigen Gesetz am stärksten betroffen wären, leiden bereits unter Arbeitskräftemangel. Besteht nicht die Gefahr, dass sich die Situation durch eine weitere Senkung der ohnehin schon niedrigen Löhne noch verschlimmert? Wenn man zum Beispiel an das Gastgewerbe denkt, wo der Druck aufgrund des Personalmangels eher für Lohnerhöhungen spricht, ist schwer verständlich, dass die Arbeitgeber die Motion unterstützen.

Der SGB hat bereits erklärt, dass er sich mit allen Mitteln gegen dieses Gesetz wehren und die kantonalen Mindestlöhne verteidigen wird.



## SWISSKILLS

Christine Strub

Letztes Jahr durfte ich für den Verband öffentlicher Verkehr, VöV, bei den SwissSkills die Gleisbauer fotografieren. Die Gleisbauer sind bekanntlich verantwortlich für den Bau und Unterhalt von Gleisanlagen und

sorgen dafür, dass das Schienennetz einwandfrei und sicher ist.

Ich war schwer beeindruckt vom körperlichen Einsatz der jungen Berufsleute: Sie arbeiten mit schweren Bahnschienen und riesigen Maschi-

nen, aber doch mit einer enormen Präzision. Diesen Kontrast soll dieses Bild verdeutlichen.

Christine Strub fotografiert im Bereich Portrait, Reportage, Editorial. christinestrub.ch

?

QUIZ

# Hast du genau gelesen?

## 1. Die EU-Kommission hat Ideen für die Zukunft der Bahn. Sie möchte ...

- das Rollmaterial grün anstreichen, um den ökologischen Wert der Bahn zu betonen.
- dass alle Eisenbahner:innen Englisch auf Niveau B1 sprechen, auch in der Schweiz.
- dass sich alle zukünftigen Lokomotiven am legendären Krokodilmodell orientieren.

## 2. Matthias Hartwich, der neue Präsident des SEV, stellt drei Werte in den Mittelpunkt seines Handelns:

- Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.
- Liebe, Ruhm und Schönheit.
- Solidarität, Transparenz und Respekt.

## 3. Im Herbst 2020 hat die SBB im Rahmen des Projekts «Cleaning 4.0» ein neues Reinigungskonzept eingeführt. Wie heisst dieses?

- «Bedürfnisorientierte Reinigung»
- «Alles sauber, picobello»
- «Hast du die App, wird alles tipptopp»

## 4. Was will die Motion Ettlin, die der Nationalrat im Dezember annahm?

- Dass kantonale Mindestlöhne nicht auf Berufe angewendet werden, die einem allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrag unterstellt sind.
- Dass ein Mindestlohn von 5000 Franken in der ganzen Schweiz eingeführt wird.
- Dass ein 14. Monatslohn eingeführt wird, um die Teuerung auszugleichen.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 7. Februar 2023** an:

Per E-Mail: [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)  
Im Internet: [www.sev-online.ch/quiz](http://www.sev-online.ch/quiz)  
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**Lösung des Quiz aus Nr. 15/2022:**  
b/a/c/b

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Saïd Boujlala** aus Marly, Mitglied VPT TPF.

AUF DEN SPUREN VON ...

# Christian Ruch, Wagenführer und Instruktor



Volle Konzentration im Tram beim Bekanntgeben und Notieren der Instruktionsfahrtsroute.

Markus Fischer  
[markus.fischer@sev-online.ch](mailto:markus.fischer@sev-online.ch)

**Christian Ruch ist Wagenführer und Instruktor Tram/Bahn bei der Baselland Transport AG (BLT). Er strahlt eine grosse Ruhe aus, doch auch ihm wird mulmig zumute, wenn ein Fahrschüler vor einem Rotlicht beschleunigt statt bremst. Trotzdem gilt es in solchen Fällen Ruhe zu bewahren ...**

«Fahrdienstmitarbeitende sind das Aushängeschild des Unternehmens», erinnert Christian Boos, Leiter Betrieb und Technik der BLT, die vier jungen Wagenführer, die an diesem Montagmorgen ihre einwöchige Weiterbildung zu Fahrbegleitern beginnen. «Dienen und Leisten steht für Sie an oberster Stelle. Nichts bringt Sie aus der Ruhe. Sicherheit kommt vor Pünktlichkeit. Sie schauen im Verkehr auch für die anderen, denn Sie haben einen längeren Anhalteweg. Sie sind Vorbilder und wirken immer ...»

Werner Gass, Leiter Aus- und Weiterbildung, stellt das Wochenprogramm vor: Vor allem Fahrpraxis mit jeweils einem Teilnehmer in der Rolle des Fahrschülers und einem als Fahrbegleiter, ein Tag Technik, ein Tag Netzbesichtigung in der Stadt, eine Prüfung via Tablet. «Wir bilden bis im Mai 22 neue Wagenführer:innen und 9 Busfahrer:innen aus», erklärt Gass.

«Ziel ist ein leichter Überbestand, damit Überzeit abgebaut werden kann.» Die BLT tut also, was die SEV-Sektion wegen der prekären Personalsituation schon lange fordert – und braucht darum zusätzliche Fahrbegleiter. Gut so und umso besser, wenn sie hoffentlich auch alles tut, um Personalabgängen vorzubeugen.

Zurück in den Fahrschulraum, wo jetzt Christian Ruch die Instruktion der Fahrbegleiter für fünf Tage übernimmt. Auch er nennt unter den Erwartungen an sie die Vorbildfunktion sowie die Übernahme von Verantwortung. Entsprechend würden sie vom übrigen Fahrpersonal genau beobachtet, beurteilt und bei Fehlern manchmal gehänselt. «Lasst euch von negativen Erlebnissen nicht runterziehen, seid tolerant und untereinander loyal, lasst euch nicht gegeneinander ausspielen.» Christian Ruch lässt die Teilnehmer auf Flipcharts notieren, was sie von ihm lernen möchten. Einer wünscht «Tipps und Tricks». Ein anderer möchte «sicheres Auftreten» lernen. «Wie kann man ruhig bleiben, wenn ein Fahrschüler ständig gefährliche Fehler macht?» fragt er. «Ihr tragt die Verantwortung, ein Rotlicht zu überfahren liegt nicht drin», bestätigt Ruch. «Auch ich spüre manchmal eine Faust im Bauch, doch man muss die Zähne zusammenbeissen und ruhig bleiben, sonst wird der Schüler noch unsicherer.» Wichtig seien klare, verständliche, vorausschauende Anweisungen

gen und genaues Beobachten der Schüler:innen. «Stellt den Rückspiegel so, dass ihr die Augen seht und merkt, ob Signale gesehen werden.»

Wichtig für den Lernerfolg und das Vertrauen ist das Gespräch mit den Fahrschüler:innen beim wöchentlichen Ausfüllen des Ausbildungsplans, worin festzuhalten ist, welche Fertigkeiten geübt wurden und ob sie teilweise oder ganz beherrscht werden. «Wählt einen ruhigen Ort und nehmt euch Zeit. Führt das Gespräch auf gleicher Augenhöhe, seid ehrlich, sachlich und fair, respektiert andere Meinungen und sucht gemeinsam nach Lösungen.» Private Gespräche sind strikt auf die Pausen zu beschränken, denn Fahrausbildung ist eine ernste Angelegenheit. Um Ausbildungslücken zu vermeiden, legt die Fahrschule mit den Fahrbegleiter:innen für jeden Tag die Ausbildungsinhalte fest und dokumentiert diese. So könnte beim Unfall eines neuen Wagenführers geklärt werden, ob Ausbildungsmängel im Spiel waren.

### Bubentraum verwirklicht

Auch Technisches kommt zur Sprache. Dann bereitet die Gruppe ein Tram für das praktische Üben vor, während Christian Ruch persönliche Fragen beantwortet. Er ist in Münchenstein aufgewachsen, als Sohn eines Wagenführers. Schon als Bub hat er von diesem Beruf geträumt. Nach einer Betriebslehre und fünf Jah-

ren bei der SBB fährt er ab 1985 Trams bei der BLT. Nach fünf Jahren wird er Fahrbegleiter. 1994 ist er als Instruktor Mitgründer der Fahrschule BLT. Bis heute macht ihm das Ausbilden, der Kontakt mit Menschen und «die Chance, Vorbild zu sein», viel Freude. Ebenso die Arbeit im Fahrdienst «trotz ihrer Schattenseiten: bei dreiteiligen Diensten ist die Präsenzzeit sehr lang, und an die Schichtlagen muss man sich gewöhnen.» Dass er mit seiner Partnerin nur fünf Gehminuten vom Depot in Oberwil entfernt wohnt, ist natürlich praktisch. Die Belastung durch den aktuellen Unterbestand will er nicht weiter kommentieren. «Obwohl ich mit ganzem Herzen Gewerkschafter bin, sehe ich neben den Problemen auch immer das Positive.» Dazu gehört bei der BLT die Möglichkeit, die Schichtlagen zu wünschen, «was zu einem hohen Prozentsatz berücksichtigt wird». Ganz schön gefordert hat ihn die Einführung der neuen Bahntechnik bei der Waldenburgerbahn, die Fahrausbildung dort und der Support bei der schwierigen Betriebsaufnahme. «Das war etwas Neues und hat mir Spass gemacht.»

Dem SEV gehört Christian Ruch seit 1980 an, in der SEV-VPT-Sektion BLT macht er seit zehn Jahren im Vorstand mit und ist Vizepräsident. In der Freizeit joggt er regelmässig, ist gern in der Natur und legt als DJ bei Geburtstagen oder Hochzeiten Platten auf.

## MANGELLAGE

Tomz

